

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundziffern in RM: Die 42 mm breite Zeile (Motte's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Melame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großnaundorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Oberkeina, Niederkeina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 9 Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Fuh, J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 158

Sonnabend, den 9. Juli 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Grundsteuer 1927

Die 2. Rate der Vorauszahlungen auf Staats- und Gemeindegrundsteuer 1927
wird am **15. dfs. Mts.**
fällig

Die Steuerpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, die entsprechenden Beträge als-
bald an unser Stadtsteueramt abzuführen

Das Mahnverfahren beginnt am **25. dfs. Mts.**

Pulsnitz, den 9. Juli 1927

Der Stadtrat.

Das Wichtigste

Der Reichsrat sprach sich für den 11. August als Nationalfeiertag aus.
Der Berliner Luft Pastor wurde seines Amtes enthoben.
30 Verletzte bei einem Zugzusammenstoß bei der Station Würzmes
bei Bräun.
Unwetterwäden in Sachsen und im Reich.
Wie aus Odessa gemeldet wird, hat dort ein außergewöhnlicher Sturm
einen Straßenbahnwagen umgeworfen, wobei 6 Personen getötet
wurden.
Gegen einen Sowjetbeamten wurde ein Attentat verübt. Die Polizei
droht mit Erschießung von 30 Geiseln.
In Brasilien wurden bei einem Eisenbahnunglück 24 Rabetten getötet
und 30 schwer verletzt.

Wirtschaftliche Wochenschau.

(Von unserem handelspolitischen Mitarbeiter.)
Neue Auslandsanleihen. — Das türkische Schuldenproblem.
— Die deutschen Spartakassen.
Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht weiß bekanntlich
zurzeit in New York, um dort mit den Präsidenten der
Notenbanken (Amerika, England, Frankreich) eine gemein-
same Basis für eine Geldpolitik im großen internationalen
Verkehr zu schaffen. Bei dieser Gelegenheit wird zweifellos
das Problem der Entschuldigungsverpflichtung berührt werden.
Man will sogar wissen, daß eine kommende deutsche Anleihe-
politik, so wie sie für Deutschland gerechtfertigt ist, mit der
Entschuldigungsverpflichtung kombiniert werden soll. Dies letztere
wäre außerordentlich wesentlich, da möglicherweise dann die
ganze Frage auch von der deutschen Regierung herangezogen
werden müßte.

Wir haben seit Monaten eine gewisse Stagnation in der
Aufnahme der Anleihen aus dem Ausland. Allerdings sind
kurzfristige Gelder immer noch genügend hereingekommen,
aber dies ist nicht die Anlage, so wie wir sie für die Stär-
kung unseres Kapitalmarktes notwendig haben. Erst in
allerjüngster Zeit sind vom Sächsischen Staat und von
Berlin zwei Anleihen aufgenommen, die allerdings teil-
weise in England zur Zeichnung kamen. Jetzt verläutet, daß
dennoch wieder größere Abschlüsse von Auslandsanleihen
in New York zu erwarten seien, und zwar soll verhandelt
werden über Anleihen der Preussischen Central-
Bank A. G., der Preussischen Hypotheken-
Anstalt, der Gemeinwirtschaftsgruppe Deut-
scher Hypothekenbanken und der Bayerischen
Hypotheken- und Wechselbank. Die Pfand-
briefemissionen haben in letzter Zeit ebenfalls gestockt.
Der Markt zeigte nicht mehr die Aufnahmefähigkeit wie im
vergangenen Jahre und in den ersten Monaten des laufen-
den Jahres. Kursmäßig sind die Pfandbriefe in den Zeiten
der starken Kursrückgänge am Aktienmarkt aber nicht son-
derlich gefallen; immerhin sind Umsätze vorgekommen, doch
diese sind nicht so erheblich, daß sie direkt auf das Konto des
Börzenszusammenbruchs zu setzen sind.

Nach dem Kriege und besonders nach Einsetzen der in-
flationistischen Währungen in Europa blieben verschiedene
Anleihen notleidend. Den stärksten Verlust, der am inter-
nationalen Anleihemarkt getragen werden mußte, ist be-
kanntlich der völlige Ausfall der russischen Anleihen,
besonders, soweit sie in Frankreich aufgelegt sind. Daneben
war das Problem der türkischen Papiere seit langem ein
Gegenstand eingehender Beratungen der Gläubiger-
staaten mit dem Schuldner. Hier handelte es sich besonders
auch darum, der Türkei die Unrechtmäßigkeit der Inbetrieb-
nahme der anatolischen Eisenbahnen, die von der Türkei nach
Beendigung des griechisch-türkischen Krieges in eigene Regie
übernommen waren, vor Augen zu führen. Außerdem wurden
die verschiedenen Anleihen niemals verzinst. Wenn auch
der finanzielle Status der Türkei lange Zeit hindurch außer-
ordentlich schlecht war, so hat sich die Lage doch schließlich so
gebessert, daß wenigstens eine Teilleistung der Coupons
möglich gewesen wäre. Die Türkei hat mehrfach Angebote
für eine Regelung gemacht, doch sind diese wegen der völ-
ligen Unmöglichkeit des Zahlungssystems zurückgewiesen
worden. Am Donnerstag sind nun in Paris neue Verhand-
lungen eingeleitet. Hier wurde zum ersten Male der Defen-
danzfähigkeit eine Ausarbeitung vorgelegt, die von Seiten der

Vor dem Sturz Poincarés?

London. Nach einer Londoner Meldung aus Paris
soll das französische Kabinett im Laufe des vergangenen
Monats viel von seinem Prestige verloren haben. Seit einiger
Zeit hatte man damit gerechnet, daß das Kabinett vielleicht im
Herbst verschwinden werde. Jetzt aber scheint es so,
als ob es sich nicht einmal so lange halten dürfte, vielmehr
beabsichtige die Rechte nunmehr, es vor dem 13. Juli
zu stürzen. Die Gelegenheit werde sich geben, wenn die
Kammer über die Erhöhung der Beamtengehäl-
ter abzustimmen hat. Dabei dürften sich die äußerste Linke,
die äußerste Rechte und das rechte Zentrum verbinden. Eine
solche Kombination könnte Poincaré in die Minorität ver-
setzen.

Sturm in der französischen Kammer.

Erbitterter Kampf um die Wahlreform.
Paris. Die Wahlreformdebatte in der französischen
Kammer hat die seit einem Jahr durch die Sorge um den
Franc eingebämmten Leidenschaften der Kammer von neuem
hemmungslos entzündet. „Das Palais Bourbon ist nach ge-
worden,“ so sagen die Blätter, „wenn die Erwählten des
Volkes wie irrennig mit den Pultbedeln klappern, wie
Kampfhähne aufeinander loszuschlagen und wenn der Vor-
sitzende nur mit Mühe verhindern kann, daß das Parlament
zum Borgring wird.“

Die Gründe für diese „Selbständigkeitsbestrebungen“ der
sonst so folgamen Deputierten liegen klar zutage. Die
Wahlgruppen, die ihre Wahlreform unter allen Umständen
vor Beginn der Ferien unter Dach und Fach bringen wollen,
werden durch die systematische Obstruktion der Rechten und
der Kommunisten bis aufs äußerste gereizt. Die Regierung
läßt die Zügel fahren, da der Pensionsminister Marin zur
Opposition gehört. Nur wenn man in der Hitze des Gefechts
auf andere Dinge als auf die Wahlreform zu sprechen kommt,
fährt Poincaré mit der wunderwirkenden Vertrauensfrage
dazwischen.

Die Anhänger der Arrondissementwahl sind entschlossen, an-
gesichts der Obstruktion ihrer Gegner in Permanenz zu tagen,
bis die Schlussabstimmung kommt. Poincaré braucht Zu-
satzkredite, Painlevé die Militärreform, und es könnte
der Fall eintreten, daß die Regierung mit einem Nachwort
dilemmatlos Getöse um die Wahlreform ein vorzeitiges
Ende bereitet.

Die Nachsitzung war mehr oder weniger ein einziger Zu-
mull. Innenminister Sarraut, der den Standpunkt der
Regierung darlegen wollte, mußte nach wenigen Sätzen seine
Manuskriptblätter zusammenpacken, da er sich in dem wüsten
Lärm nicht mehr Gehör verschaffen konnte. Die Rechte machte
ihrer Empörung über die „Undankbarkeit“ der Regierung
ganz gehörig Luft. Alle Anträge werden abgelehnt, auch der
Antrag auf Vertagung, um erst wieder einmal Ruhe in die
erhitzten Gemüter einfließen zu lassen. Man tagt bis zum
Morgengrauen, ohne weiter gekommen zu sein.

Gläubigerstaaten ausgearbeitet war und die spezifi-
ziert nach Gruppen eine Regelung, die sich bis auf das
Jahr 1953 erstreckt, vorliegt. Die Regelung ist besonders
dadurch wertvoll, daß sich alte türkische Anleihen in den feinsten
Kanälen, zergliedert in geringste Nominalsummen, der
Privatwirtschaft befinden. Ab 1. Juni 1928 soll demnach
die türkische Regierung für den Zinsdienst und die Amorti-
sation der Schulden in den Staatshaushalt Beträge bereit-
stellen, die sich von 1928 bis 1935 auf 1,98 Millionen Gold-
pfund belaufen. Dann staffelt sich die Summe weiter von
1935 bis 1941 auf 2,38 Millionen Pfund, 1941 bis 1946 auf
2,78 Millionen Pfund, 1946 bis 1951 auf 3,18 Millionen
Pfund und 1951 bis 1953 auf 3,58 Millionen Goldpfund. Als
Stichtag gilt für die einzelnen Jahre der 1. Juni. Die Zah-
lungsumlagen sind in erster Linie für den Zinsdienst be-
stimmt. Die Verwendung erfolgt in nachstehenden Prozentsätzen
der vertraglichen Zinssummen für die oben angeführten
Jahre: 1928—1935 38 Prozent, usw. für die einzelnen Jahre

Der Reichsrat für den 11. August als Nationalfeiertag.

Berlin. Der Reichsrat hat einen Antrag der preußi-
schen Staatsregierung angenommen, der entsprechend den
Anträgen der Sozialdemokraten und Demokraten aus dem
Reichstage die Einführung eines Nationalfeiertages auf den
11. August verlangt. Dieser preussische Antrag wurde mit 42
gegen 25 Stimmen angenommen. Vertagungsanträge Bayerns
wurden abgelehnt, und der Reichsrat stellte auch fest, daß die
Einführung des Nationalfeiertages nicht durch ein ver-
fassungsänderndes Gesetz zu geschehen brauche.

Der Reichsrat hat mit diesem Beschluß zum erstenmal
von dem Recht einer eigenen Initiative in der Gesetzgebung
Gebrauch gemacht. Dieses Vorgehen des Reichsrats wird sehr
wichtige allgemeinpolitische Folgerungen haben, die sich in den
kommenden Verhandlungen des Reichsrats über das Reichs-
schulgesetz und überhaupt in allen Beziehungen zwischen
Reichsrat und Reichsregierung auswirken müssen.

Die Reichsregierung wird erst nach der Vertagung des
Reichstages, die bekanntlich morgen erfolgt, den vom Reichsrat
angenommenen Gesetzentwurf dem Reichstag zuleiten, so daß
vor dem 11. August keine Beratung mehr über den
Nationalfeiertag

stattfindet und der 11. August dieses Jahres im Rahmen der
bisherigen Maßnahmen gefeiert wird.

In der Sitzung des Rechtsausschusses des
Reichstages entwickelte sich eine lange Geschäftsordnungs-
debatte über die Beschlüsse des Reichsrats, in deren Verlauf
ein Vertreter des Zentrums erklärte, daß er die
Haltung Preußens im Reichsrat bedauere.

Wieder ein Attentat gegen einen Sowjetbeamten.

Die Polizei droht mit Erschießen von dreißig
Geiseln.

Leningrad. Auf einen höheren städtischen Sowjet-
beamten ist ein Attentat verübt worden. Der Beamte wurde
schwer verletzt. Der Täter ist flüchtig. Die Polizei hat 30
Personen als Geiseln festgenommen, die erschossen werden
sollen, wenn der Sowjetbeamte seinen Verletzungen erliegt.

Der Reichspräsident Gast des Fürsten zu Putbus im September.

Stettin. Reichspräsident von Hindenburg wird
während der Herbstmanöver auf Rügen vom 11. bis
14. September Wohnung im Schloß des Fürsten zu Putbus
in Putbus nehmen. Die Arbeitsgemeinschaft der Vater-
ländischen Verbände Rügens plant eine gemeinsame Kund-
gebung der vaterländischen Treue der Bevölkerung Rügens.

48 Prozent, 58 Prozent, 68 Prozent, 90 Prozent und von
1952 ab 100 Prozent.

Die vorstehende Regelung muß naturgemäß erst von der
türkischen Nationalversammlung gutgeheißen werden. Da
die Türkei aus den Kleinasiatischen Bahnen verhältnismäßig
gute Gewinne erzielt und auch sonst der Finanzstatus der
Türkei nicht ungünstig ist, so ist wohl damit zu rechnen, daß
das Programm in seinen wesentlichen Punkten türkischerseits
angenommen wird. Die Spartätigkeit hat in der Türkei in
den letzten Jahren stark zugenommen. Allerdings sind auch
die Spartakassen des Deutschen Reiches wieder
gestiegen, und zwar im Mai weiter von 3 854,7 Millionen
Reichsmark auf 3 967,3 Millionen Reichsmark. Im Giro-
Sched- und Kontokorrentverkehr stellten sich im Mai die
Einzahlungen auf 2432,9, die Auszahlungen auf 2406,8 Mil-
lionen Reichsmark. Für den Juni dürften sich die Verhält-
nisse etwas verschoben haben, da der Halbjahresübergang

größere Summen abzieht, die erst im Laufe des Juli wieder an die Geldlagerungsstellen zurückfließen.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten Das Recht am Bilde.

Schönere ich da neulich die Promenade entlang, als mir einer menschlins einen Zettel in die Hand drückt, auf dem in fetten Lettern steht: „Sie sind heute gefilmt worden.“ Richtig, da hinten steht einer an seinem Kurbeltasten und dreht wie wild darauf los, um nur ja jeden nichtsehenden Passanten auf seinen Filmstreifen zu bekommen. Am nächsten Tage gehe ich am Schaufenster des Ladens vorbei, der auf dem mir überreichten Zettel als Bezugsquelle für die Bilder angegeben sind. Richtig, da hänge ich in dreifacher Ausfertigung, bildschön im neuen Sommeranzug, oder mit einem Gesicht, auf dem sich aller Ärger verregener Sommertage widerzuspiegeln scheint. Ich lege durchaus keinen Wert darauf, mit einem Gesicht wie ein Börsenjobber am schwarzen Freitag fotografiert zu werden, noch dazu wider meinen Willen, aber daß man mich in solcher Aufmachung nun auch noch öffentlich und zum Spott aller meiner Bekannten zur Schau stellt, ist einfach empörend. Der junge Mann im Laden, dem ich meine Beschwerden vortrug, zeigte keinerlei Reue, ihnen wenigstens durch Vereinnahmung meines wunderbaren Unterseits abzuwehren, da er dazu ohne Erlaubnis seines abwesenden Filmmeisters nicht in der Lage sei. Als nach drei Tagen das Bild immer noch im Schaufenster hing, bin ich denn doch einmal zu meinem Freund, dem Rechtsanwalt Meier, gegangen, um mich zu erkundigen, was da wohl zu machen sei. Er hat mir einen kleinen Vortrag über das Recht am Bilde etwa folgenden Inhalts gehalten:

„Bildnisse, und darunter sind auch Photographien zu verstehen, dürfen nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet, oder öffentlich zur Schau gestellt werden. Gegen das unbefugte Photographieren gibt es leider keinen Schutz. Gegen die Schaulust aber genießt du auch dann keinen Schutz, wenn du bei deiner literarischen Bedeutung der Annahme sein solltest, eine Persönlichkeit aus dem Bereiche der Zeitgeschichte zu sein. Ebenso können Bilder ausgestellt werden, auf denen Personen nur als Beiwerk neben einer Landschaft oder sonstigen Vertikaleiten erscheinen, ferner Bilder von Versammlungen, Aufzügen und ähnlichen Vorgängen, an denen die dargestellten Personen teilgenommen haben. Wenn sich ferner eine hübsche junge Dame gegen Entgelt abbilden läßt, so gilt die Einwilligung zur Ausstellung im Zweifel als erteilt. Im übrigen dürfen nur Behörden zum Zwecke der Rechtspflege und der öffentlichen Sicherheit Bildnisse ohne Einwilligung des Berechtigten verbreiten, oder öffentlich zur Schau stellen. Sonst aber ist die Schaulust von Bildnissen ohne Einwilligung verboten. Uebrigens gilt alle Verfügung zur Schaulust nur dann, wenn nicht durch sie ein berechtigtes Interesse des Abgebildeten verletzt wird.“ Ich wußte genug und ließ meinem Filmkünstler einen geharnischten Brief unter Darlegung der Rechtslage schreiben, mit dem Hinweis, wenn er ein Interesse daran hätte, möge er mein Bild 10 Jahre nach meinem Tode ausstellen, denn das könne ihm, wie mein Freund mir sagte, nach dem Gesetz nicht verboten werden, da mit Ablauf dieser Frist das Recht am Bilde aufhöre. . . Ich habe mit Genugtuung festgestellt können, daß der Brief gewirkt hat, mein Bild hängt nicht mehr im Fenster und meine guten Freunde werden um einen Anlaß ärmer sein, sich über mich zu amüsieren. Es ist doch gut, wenn man im Bilde ist, daß es ein Recht am eigenen Bilde gibt.

Pulsnitz. (Vesper in der Stadtkirche.) Ein seltener Genuß wurde gestern den Freunden der Kirchenmusik geboten. Der rührige Kantor, Herr Hoppe, hatte wiederum ein Vesperprogramm zusammengestellt, das beste Kirchenmusik vertrat. Nur ist es zu bedauern und scheint es verwunderlich, daß man die Bemühungen des Herrn Kantors um das Zustandekommen höchst künstlerischer Veranstaltungen in unserer Stadtkirche durch höchst schwachen Besuch vergilt. — In dreistimmigen Frauenchören, Männer- und gemischten Chören brachte der M. S. V. „Liederkränz“ Pulsnitz M. S. unter seinem Liedmeister, Herrn Joh. Frister, Werke von Rind, Kuhlau, Weber u. a. zur Aufführung. Besonders die beiden Abendlieder (dreistimmige Frauenchöre) von Rind und Kuhlau bot man in feinsten Weise, so leicht im Ton, so überaus zart im Pianissimo. — In Werken von Bach und Mozart für Flöte und Orgel überraschte Herr Werner Hentschel durch seine vollendete Färbekunst, die sich mit der routinierten Orgelbegleitung des Herrn Hoppe schweifterlich einte. Eingang der Vesper und zu deren Schluß brachte Herr Hoppe die Schumann-Fuge für Orgel über B-A-C-H und „Abendstimmung“ von Reichell meisterhaft zu Gehör. Vorlesung, Gebet und Segen vervollständigten die Vesper.

Pulsnitz. (Mütterberatung.) Die nächste Mütterberatung findet am Mittwoch, den 13. Juli 1927, nachm. von 3—4 Uhr im Rathaus (1. Treppe) statt. Arzt wird anwesend sein.

Pulsnitz-Rödertal. (Gründungsversammlung.) Die im Reichsverband der Berufskraftfahrer (Deutscher Verkehrsverband) organisierten Kraftwagenfahrer obiger beider Ortsgemeinden, sowie der näheren Umgebung, versammelten sich am Mittwoch, den 6. Juli 1927 im Bergkeller in Großröhrsdorf, um die Gründung einer „Sektion Pulsnitz-Rödertal“ zu vollziehen. Die gutbesuchte Versammlung nahm zunächst ein Referat des Kollegen Herold Bauken über „Das Verhalten bei Unglücksfällen“ sehr beifällig entgegen. Nach der darauffolgenden ergebnisreichen Aussprache wurde die Sektionsbildung beschlossen und deren Leitung gewählt. Die weiteren monatlichen Zusammenkünfte werden abwechselnd im Rödertal und in Pulsnitz stattfinden. Neben der Erörterung arbeitsrechtlicher Fragen soll auch jedesmal ein Thema über Verkehrsregeln, Haftpflicht- und Versicherungsfragen, oder auch

fachtechnischen Inhalts von berufener Seite zum Vortrag kommen. Wie wichtig eine Aussprache über diese für den Kraftfahrer so wichtigen Fragen ist, sollte jedem Kollegen bewußt werden und der gegenseitige Austausch von Erfahrungen gibt manchem Kollegen wichtige Fingerzeige, die er vielleicht schon am nächsten Tage sehr wertvoll verwenden kann und muß. Wünschen wir der jungen Organisation, gestützt auf die Solidarität jedes Einzelnen, eine recht fruchtbringende Tätigkeit und weitere Entwicklung. Rs.

— (Echtes Ferienwetter.) Aus allen Teilen Deutschlands, namentlich aus den Gegenden, die als Ferientouristen in Frage kommen, laufen günstige Wetternachrichten ein. Bei schwachen Winden und hohen Temperaturen herrscht an der See wie im Gebirge das herrlichste Ferienwetter. An der See ist der Himmel allerdings zum Teil bedeckt, im Hochgebirge wie auch in den Mittelgebirgen war aber der Himmel am Mittwoch durchweg heiter und wolkenlos.

Gersdorf. (Schadenfeuer.) Am Donnerstagabend gegen 10 Uhr ertönte Feueralarm. Es brannte die aus Fachwerk bestehende und mit Stroh gedeckte Scheune des Gutsbesizers und Kohlenhändlers Heinrich Garten. Sämtliche Spritzen der Umgebung waren anwesend. Niedersteina war als erste erschienen. Verbrannt ist sämtliches Heu, sogar ein Wagen, mit Heu beladen, konnte dem Element nicht entziffen werden, ferner 300 Ztr. Briketts. Leider hat der Besitzer nicht versichert. Als Urheber wurde ein Arbeiter aus der Umgebung vorläufig festgenommen, welcher betrunken gewesen war und mit Genehmigung des Besitzers sich schon nachmittags gegen 6 Uhr in der Scheune niedergelegt hatte.

Frankenthal, 8. Juli. (Der geheimnisvolle Brandstifter setzt seine Tätigkeit fort.) In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde im hiesigen Orte wieder ein Brandstiftungsversuch ausgeführt. Als der Wirtschaftsbesitzer Bruno Ulbricht am Donnerstagmorgen in die Scheune trat, bemerkte er einen Brandherd hinten am Scheunentor. Die nähere Befichtigung ergab, daß der Brandstifter von außen durch eine schadhafte Stelle des Tores zunächst Zeitungspapier gesteckt und mit dem auf der Tenne lagernden Stroh in Verbindung gebracht hatte. Nur dem Umstande, daß die dort lagernde Strohmenge zu klein gewesen ist, ist es zu verdanken, daß das Scheunengebäude vor der Vernichtung bewahrt blieb. An der Brandstelle vor dem Tore lagen noch mehrere abgebrannte Streichhölzer. Die fragliche Scheune ist nach dem großen Brande 1884 neuerbaut und besteht aus Holzfachwerk mit Schieferdach. Die sofort benachrichtigte Gendarmerie erschien sofort an der Tatstelle mit dem Spürhund. Leider war auch hier wieder der große Fehler gemacht worden, daß der Tatort nicht abgesperrt worden ist, so daß die Spuren bereits verwischt waren, als der Polizeihund eintraf. Es ist dies tief bedauerlich und mag für die Zukunft zur Warnung dienen. Die hiesige Einwohnerschaft würde von einem drückenden Alp befreit werden, wenn es endlich gelänge, den Verbrecher festzustellen.

Großschönau. (Hermann Wagner tot.) Der Schriftsteller Hermann Wagner in Großschönau i. Sa. ist im 48. Lebensjahre gestorben. Er stammte aus Warnsdorf. Schon frühzeitig wandte er sich der Schriftstellerei zu und wurde namentlich als Mitarbeiter des „Simplicissimus“ durch seine „Deutschen Grenzstadtbilder“ bekannt. In letzter Zeit schrieb er Zeitlosungen und mehrere Romane.

Dresden. (Schwedische Sänger in Dresden.) Der bekannte Kirchenchor der Engelbrechts-Gemeinde aus Stockholm, der gegenwärtig auf der Frankfurter Musikwoche weilte, wird auf der Heimreise durch Dresden kommen und nächsten Mittwoch abend in der Kreuzkirche durch den Landesbischof Dr. D. Ihmels und den Kreuzchor begrüßt werden. Die Feier ist unentgeltlich.

Dresden. (Der Reichsrat auf der Jahresschau.) Heute Sonnabend, den 9. Juli, besuchte der Reichsrat auf Einladung der Jahresschau die diesjährige Papierausstellung. Vertreten waren u. a. der Bayerische Gesandte Dr. von Preger, der Sächsische Gesandte Minister a. D. Gradnauer, der Württembergische Gesandte Staatsrat Dr. Vosler, der Badische Gesandte Honold, der Thüringische bevollmächtigte Minister Dr. Münzel, der Hamburgische Gesandte Senator Dr. Strandes, der Mecklenburgische-Schwedische Gesandte Dr. Fischlein und der Braunschweigische und Anhaltische Gesandte Wirkliche Geheime Rat Boden. Von der Sächsischen Regierung waren anwesend Ministerpräsident Heldt, Innenminister Dr. Apelt, Justizminister Dr. von Junetti, Arbeitsminister Elsner und Finanzminister Weber. Von der Stadtverwaltung in Vertretung des Oberbürgermeisters war Stadtrat Köppen erschienen, ferner eine Reihe weiterer Herren der Sächsischen Regierung und des Rates.

Dresden. (Ungültige Abmeldung von der Teilnahme am Religionsunterricht der Schule.) Seit einigen Jahren hat eine verstärkte Ausleitbewegung aus der Kirche stattgefunden, die auch nicht ohne Einwirkung auf die Teilnahme der Kinder am Religionsunterricht in der Schule geblieben ist. Mancher Vater denkt nun, daß er berechtigt sei, allein die Abmeldung seines Kindes vom Religionsunterricht zu bewirken. Dem hat jedoch ein Urteil des Oberlandesgerichts Dresden vom 22. Dezember 1926 widersprochen, dessen Sinn hier seines allgemeinen Interesses wegen wiedergegeben sei. Es handelte sich um folgenden Fall: Ein Vater meldete seinen Sohn mitten im Schuljahr vom Religionsunterricht ab und kehrte sich auch nicht an die Weisung der Schulbehörde, daß eine solche Abmeldung nach Verordnung des Sächsischen Volksbildungsministeriums vom 13. März 1925 wegen Behebung schulpflichtiger Schwierigkeiten in der Regel nur zu Beginn des Schuljahres zulässig sei. Das zuständige Amtsgericht verurteilte den Vater wegen Uebertretung des sächsischen Volksschulgesetzes. Diesen Verurteilungsgrund ließ jedoch das Oberlandesgericht Dresden nicht gelten, da die Reichsverfassung bejage, daß die Abmeldung vom Religionsunterricht jederzeit erfol-

gen kann, und die Reichsverfassung tiefer als schultechnische Schwierigkeiten. Aber der Vordrucker habe zunächst überhaupt nicht berücksichtigt, daß die Erklärung des Vaters allein nicht genügt, sondern daß auch die Zustimmung der Mutter, als des anderen Erziehungsberechtigten, erforderlich sei. Deshalb wies es die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurück.

Döbeln. (Zwei Selbstmorde auf den Schienen.) Zwischen Döbeln und Niederstriegis fand man auf den Eisenbahngleisen die schrecklich verstümmelte Leiche eines Arbeiters aus Döbeln, der vor acht Tagen aus dem Krankenhaus geflüchtet war. Der Körper des Unglücklichen war von der Lokomotive gegen 300 Meter mitgeschleift worden. Der Kopf und ein Bein waren vom Rumpfe getrennt. In der gleichen Nacht ließ sich auf der Strecke Kossweil-Gainichen ein Händler aus Kossweil vom Zuge überfahren. Die Räder zermalnten ihm die Glieder und trennten den Kopf vom Rumpfe.

Eibenstock. (Obererzgebirgischer Sängerkongress.) Nach vierjähriger Pause hielt der Obererzgebirgische Sängerbund im festlich geschmückten Eibenstock unter außerordentlich starker Beteiligung ein Sängerkongress ab. Den Höhepunkt des Festes bildete ein Kirchenkonzert. Leider konnte das Gotteshaus die Menge der Sänger nicht fassen. Am Nachmittag bewegte sich ein mächtiger Festzug mit über 70 Fahnen durch die Stadt nach dem Festplatz, wo Massenchor unter der Leitung des Bundesliedermeisters, Kirchenmusikdirektors Wagner, gebildet wurden.

Böhlen. (Verunglückte Schwarzfahrt.) Zwei Lehrlinge hatten ohne Wissen des Meisters ein in der Reparaturwerkstatt stehendes Motorrad genommen und waren mit diesem nach Waizen spazieren gefahren. Infolge unvorsichtiger Fahrweise stürzten sie in Hochfisch ab und einer von ihnen zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sich seine Überführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Lunzenau. (Sturz vom Kettenkarussell.) Auf dem hiesigen Schützenplatz ereignete sich ein schwerer Unfall, der aber sonderbarer Weise ohne ernste Folgen geblieben ist. Als sich das dort aufgestellte Kettenkarussell auf höchster Tourenzahl befand, rutschte ein Strumpfwirkerlehrling aus seinem Sitz und wurde in hohem Bogen auf ein angrenzende Wiese geschleudert, wo er benimmungslos liegenblieb, sich sonst aber keinerlei Verletzungen zuzog. Seine Kameraden riefen ihn wieder ins Bewußtsein.

Kurze sächsische Nachrichten.

Dresden. Auf der Vogelwiese geriet die Platte eines Schanzkeils in Brand. Es gelang, das Feuer sofort zu löschen.

Dresden. In ein Strumpfwarenengeschäft wurde nachts eingebrochen und für etwa 3000 Mark Strümpfe und Socken geraubt.

Dresden. Auf dem Güterbahnhof Silberdorf geriet infolge Funkenflug ein beladener Güterwagen in Brand. Das Übergreifen des Feuers auf andere Wagen konnte von den Feuerwehren verhindert werden.

Auerbach i. B. Beim Baden wurde ein 16 Jahre alter Gewerbeschüler, der sich in überhitztem Zustand ins Wasser begeben hatte, von einem Herzschlag betroffen.

Wichtenstein-Castberg. Bei einem Gewitter traf ein Blitzschlag in den Mast eines auf dem Schützenplatz stehenden Hippodroms. Der Mast stürzte um, zerfiel das Zelt und beschädigte das Gebäude so stark, daß der Hippodrom abgebrochen werden mußte.

Schönbach. Der langjährige Kommandant der hiesigen Schützengilde wurde beim Schützenzug vom Gehirnschlag getroffen. Ein alsbald herbeigerufener Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Wilsdruff. Auf der Straße nach Remmersdorf wurde ein Kaufmann vom Soziusfuß eines Motorrades geschleudert, wobei ihm die Kniegabel zerquetscht wurde. Man brachte ihn ins Krankenhaus.

Der Streit um die Mindestpension.

Der deutschnationale Abgeordnete Berg veröffentlichte kurz vor Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung in der Leipziger Abendpost unter seinem Namen einen Artikel, in dem dem Volksbildungsminister Dr. Kaiser der unzweideutige Vorwurf gemacht wurde, daß er danach strebe, seine Ministerpension zu retten und daß dieses Streben für die Deutsche Volkspartei maßgebend gewesen sei, den bewährten Justizminister Büniger aus der Regierung zurückzuführen, Dr. Kaiser aber beizubehalten. Über diese Ausführungen ist in der volksparteilichen Landtagsfraktion starke Erregung und Verwirrung entstanden, die dazu geführt hat, daß die deutschnationale Landtagsfraktion schriftlich zu einer Äußerung aufgefordert worden ist, ob sie die Haltung des Abgeordneten Berg billige und seine Darlegungen decke. Die Volkspartei hebt dabei hervor, daß solche persönliche Verunglimpfungen die Zusammenarbeit der Koalition ernstlich gefährden und ihr Ansehen nach außen hin untergraben. Die Antwort der Deutschnationalen steht noch aus.

Rückgang der Betriebsstillegungen.

Die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen über beabsichtigte Stillegungen von Betrieben hat im Juni 1927 nur 31 betragen. Die höchste Zahl dieser Anzeigen, und zwar neun, fällt wieder auf den Maschinenbau, dann folgen die chemische Industrie und das Bekleidungs- und Textilgewerbe mit je drei Anzeigen. Mit je zwei Anzeigen sind vertreten: Eisen- und Metallgewinnung, Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, Textilindustrie, Leder- und Linoledergewerbe, Holz- und Schnitzstoffgewerbe sowie das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. Je eine Anzeige ging ein aus der Industrie der Steine und Erden, aus der Papierindustrie und dem Veredelungsgewerbe, aus der elektrotechnischen Industrie und aus dem Buch- und Kunsthandel.

Von den im Monat März 1927 eingegangenen 51



Betriebsstilllegungsanzeigen fand die Stilllegungsverordnung in 13 Fällen keine Anwendung. Im übrigen wurden die angezeigten Maßnahmen voll durchgeführt in vier, teilweise durchgeführt in sieben, nicht durchgeführt in sieben Fällen, beschäftigt waren 4630 Arbeiter und 652 Angestellte, entlassen wurden 591 Arbeiter und 32 Angestellte.

Schwere Unwetterchäden.

Schweres Unwetter in der Nacht zum Sonnabend.
Wie wir in später Nachtstunde erfahren, hat das Gewitter am Freitagabend besonders schlimm in Gottleuba gehaust. Auf Anforderung des dortigen Bürgermeisters sind noch spät nachts 80 Dresdner Schupobeamte mit Pioniergerät nach Gottleuba in Großkraftwagen entsandt worden. Der Bahnhof steht $\frac{3}{4}$ Meter unter Wasser. — Auch in der Chemnitz-Gegeud hat sich das Unwetter schwer ausgewirkt. — In Dresden schlug der Blitz in die Dresdner Gardinenfabrik in Dobritz ein. Die Feuerwehr konnte den Brand mit einem Rohr bald löschen.

Wie uns telephonisch mitgeteilt wird, ist über **Gottleuba und das Müglitztal ein Wolkenbruch niedergegangen, der großen Schaden angerichtet hat. Die Ortschaften standen hoch unter Wasser, das jetzt im Zurückgehen begriffen ist. In den Ortschaften, die an der Gottleuba liegen, sind zirka 80 bis 100 Menschenopfer zu beklagen. Die Eisenbahnen Gottleuba—Pirna und Heidenau—Altenburg sind unpassierbar. Die Müglitztalstraße ist für den Automobilverkehr gesperrt. Die Brücken über die Müglitz sind zerstört. Der Schaden an Material und Vieh ist sehr groß. In Pirna und Berggießhübel sind die Geschäfte der überschwemmten Straßen schwer geschädigt.**

Nebel gehaust hat, wie erst jetzt bekannt wird, der letzte Gewittersturm auch in der Gegend bei Königswartha. Zwar der Ort selbst ist wenig in Mitleidenschaft gezogen worden, um so schlimmer sieht es aber in den Wäldern aus. In den Forsten zwischen Königswartha und Holscha hat der Sturm regelrechte Verbererungen angerichtet. Weidenseits der Staatsstraße Baugen—Königswartha sind Bäume glatt aus der Erde herausgedreht, andere sind in der Mitte zerborsten, von anderen sind Kronen und Äste abgebrochen. Das alles liegt wie am Waldboden durcheinander. Besonders an freien Stellen ist der ganze Waldbrand von der Gewalt des Sturmes weggerafft worden. Nur zerplürrte Baumstämme ragen noch auf. Die heimgefuhrten Stellen sind durchweg Hochwald mit altem Fichten- und Kieferbestande. Auch an den Straßenbäumen längs der Baugen—Königswarthaer Staatsstraße hat der Sturm bedeutenden Schaden angerichtet. Zwischen Königswartha und Kleinwella, also auf einer Strecke von etwa zehn Kilometern sind zahlreiche Obstbäume teils ganz umgelegt, teils im Stamme abgebrochen worden. Der Schaden ist darum besonders zu bedauern, als die Bäume mit Fruchtansatz behangen waren, sodaß auch noch der Ausfall an Obst in Frage kommt.

Die in den letzten Tagen über das Grenzgebiet des Erzgebirges bei Nachsung niedergegangenen Gewitter, die teilweise mit schwerem Hagelschlag verbunden waren, haben allenthalben einen außerordentlich großen Schaden an Häusern und Feldern angerichtet. Die Feldfrüchte sind vielfach durch die teilweise taubeneigroßen Hagelkörner zerschlagen, das Ackerland vom Sturzregen weggeschwemmt, daß die Kartoffelstauden freigelegt wurden. Neben dem empfindlichen Schaden, der an den Dächern und Fensterscheiben der Häuser angerichtet worden ist, haben die Bäume und Masten furchbar unter der Wucht des Sturmes und des Hagelschlags zu leiden gehabt. Die gesamte Gegend bietet trübselig ein erschütterndes Bild der Verwüstung, das an die grauenvollen Bilder im Kriegsgebiete erinnert.

Wie die Berliner Morgenblätter berichten, wurde der an der Schwarzwaldbahn Offenburg—Konstanz gelegene Bezirk Billingen von einem von Hagelschlag begleiteten Wolkenbruch heimgesucht, der die ganze Gegend bis Nottweiler unter Wasser setzte. In Peterzell lag der Hagel an manchen Stellen 10 bis 12 Zentimeter hoch. Das Vieh mußte aus den Ställen in Sicherheit gebracht werden. Die Keller vieler Häuser sind überschwemmt und das Wasser hat das Heu von den Wiesen fortgeschwemmt. Felder und Gärten sind durch Hagelschlag verwüstet. — Der mittlere Teil des Kreises Halberstadt wurde ebenfalls von einem schweren Hagelunwetter heimgesucht, das in verschiedenen Dörfern die Ernte fast vollständig vernichtete. Von dem Hagel wurden zum Teil sogar die Schieferplatten der Dächer zerschlagen. — Ferner ging über Magdeburg ein kurzes, aber sehr heftiges Gewitter nieder. Ein Blitz schlug in der Stadt auf dem Alten Markt in einen Leitungsmast der elektrischen Straßenbahn, wodurch das gesamte Straßenbahnnetz mit Ausnahme einer Linie still gelegt wurde.

Schweres Unwetter im Riesengebirge

Das Riesengebirge wurde gestern Freitag nachmittag von einem schweren Unwetter heimgesucht, das vier Stunden dauerte. Wolkenbruchartiger Regen richtete großen Schaden an. In der Gemeinde Hartenberg drang das Wasser in die Häuser ein und überschwemmte zahlreiche Keller. Bei Petershof wurde die große Chauffeebrücke durch die Wassermassen fortgerissen; zahlreiche Gemeinden waren in den Abendstunden ohne Licht, da die Zuleitungen bei dem Brückeneinsturz zerstört wurden. Menschenleben sind nicht in Gefahr gekommen.

Unwetterchäden in Nordböhmen

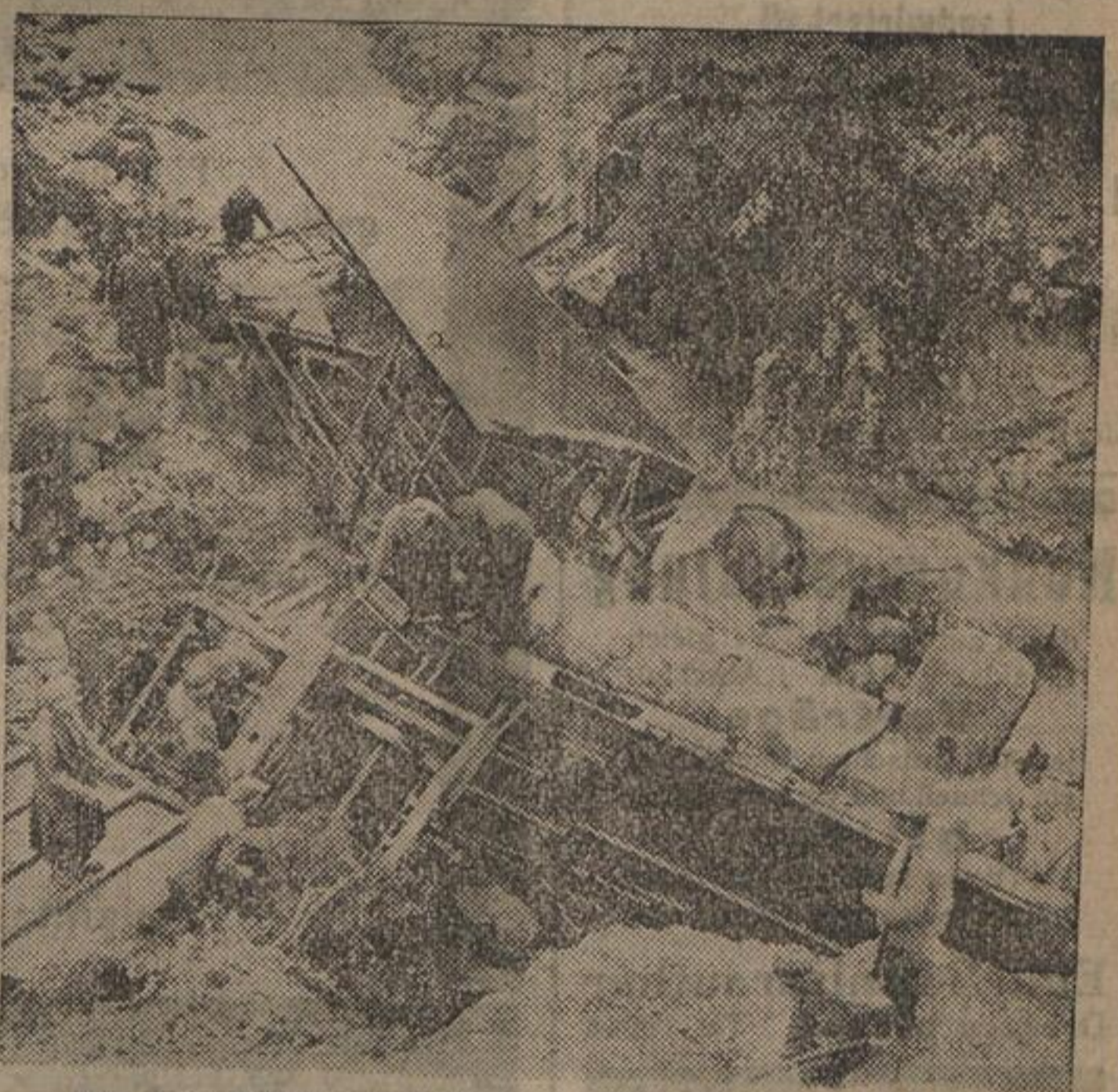
Der orkanartige Gewittersturm, der am Freitagabend auftrat, hat auch in den dicht an der sächsischen Grenze bei

Sondorf gelegenen böhmischen Staatsforsten ebenfalls ganz gewaltige Verbererungen verursacht. In den an das sächsische Lausitzer Revier angrenzenden Forsten von Morgenthau, Zwickau und Hoffnung wird die Masse des durch einen Wirbelsturm verursachten Windbruches auf mindestens 25 000 Festmeter geschätzt. In dem lieblichen Hahnelbachtal ist der Hochwald in der ganzen Länge und Breite des Tales vollständig vernichtet. Die Begrenzung des Schädengebietes bilden zwei schmurgerode verlaufende Linien, als sei die Strecke für irgendein Projekt abgesteckt. Eine Windhohe hat sich hier in dem engen Tal verfangen und alles ihr im Wege Stehende mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Es sind darunter Bäume mit meterstarken Stämmen fast alle enturzelt, nur die schwächeren aebrochen. Die Straße nach Glafert war durch eine große Anzahl umgebrochener Stämme gesperrt. Drei auf ihr befindliche Heufuder wurden umgeworfen, eines davon mit den Rädern nach oben. Auch die Bahnstrecke Köhrs-dorf—Zwickau i. B. war überall durch umgeworfene Stämme verlegt, sodaß die Züge halten mußten. In der Hoffnung wurde unweit des Gasthauses Kriesche die allen Touristen wohlbekannte alte meterstarke Tanne ebenfalls ein Opfer des Sturmes. Es war ein Veteran des Waldes. Auch die mächtige mehrhundertjährige Linde am Kirchberg in Krombach brachte der Sturm zur Strecke. Auf dem Zollamt wurde ein Teil des Daches abgedeckt. Zahlreiche Waldwege und Straßen sind heute noch unpassierbar, so ist auch die Straße Neußhütte—Oberlichtenwalde auf weite Strecken für den Fahrverkehr gesperrt. In den sächsischen Revieren hat der Gewittersturm auch manches Opfer gefordert, doch ist ein Massenwindbruch wie jenseits der Grenze zum Glück nicht eingetreten. So sehr viel Hochwald ist übrigens namentlich an der Lausice nicht mehr vorhanden. Den hat die Nonne seinerzeit völlig fahl getroffen.

Aus aller Welt.

Im ganzen sechs Todesopfer bei dem Harzabnungsglück.

Wie die Direktion der Harzquerbahn mitteilt, ist auch die Leiche des vierten Eisenbahnbeamten geborgen worden. Weitere Leichen von Fahrgästen dagegen hat man nicht mehr gefunden. Da der Bach in seine Ufer zurückgetreten und leicht einzusehen ist, außerdem Nachfragen nach Vermissten nicht mehr vorliegen, darf mit großer Gewißheit angenommen werden, daß das Unglück im ganzen sechs Todesopfer gefordert hat. Wie weiter mitgeteilt wird, haben selbst Verunglückte freiwillig bekundet, daß der Unglückszug mit größter Vorsicht gefahren ist.



An der Stätte des Harz- Eisenbahnunglückes.

General Hoffmann †.

General Hoffmann, der Unterzeichner des Friedensvertrages von Brest-Litowsk, ist in Reichenhall, woselbst er sich zur Kur befand, gestorben.

Der Luftpostbote seines Amtes enthoben.

Der Berliner Pfarrer Reichmann, der kürzlich die Trauung des Presseleiters einer bekannten deutschen Flugzeugfirma und eines Ingenieurs der gleichen Firma im Flugzeug über der Reichshauptstadt vollzogen hatte, ist von seiner vorgesetzten Behörde, dem evangelischen Konsistorium, seines Amtes enthoben worden.

Die Maßnahme wird damit begründet, daß eine derartige Lufttrauung eine Herabwürdigung einer ernstlichen kirchlichen Handlung bedeute. Die kirchliche Behörde habe, nachdem die Lufttrauung in der Öffentlichkeit zu einem Sensationsfall geworden ist, es für geboten gehalten, hier einzugreifen.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe in Argentinien. 24 Reisende getötet. — Die Kessel zweier Lokomotiven explodiert.

Bei einem Zusammenstoß zweier Züge bei Mendoza (Südamerika) wurden 24 Personen getötet, 16 schwer und 25 leicht verletzt. Das Unglück soll durch Nebel herbeigeführt worden sein.

Zu dem Eisenbahnunglück in Argentinien wird ergänzend berichtet, daß die Kessel der Lokomotiven nach dem Zusammenstoß explodierten, wodurch Feuer ausbrach. Unter den Passagieren befand sich u. a. auch der chinesische Gesandte in Buenos Aires, der sich auf dem Rückwege dorthin befand, aber unverletzt geblieben zu sein scheint. Dem Unglück sind hauptsächlich Insassen eines mit hilenischen Kadetten besetzten Zuges zum Opfer gefallen. Die Kadetten waren zu einer Denkmalseinweihung unterwegs. Unter den Toten soll sich auch der Direktor der hilenischen Militärakademie befinden.

Letzte Meldung über das Unwetter

Im Müglitztale ging gestern ein Unwetter nieder, das kolossalen Schaden zur Folge hatte. Besonders in Mitleidenschaft wurde Glashütte, Berggießhübel und Lauenstein gezogen.

Bis jetzt sind 55 Tote geborgen.

Man vermutet jedoch, daß noch viele Tote unter dem Schlamm verborgen sind, da mehrere Einwohner vermisst werden. Die umfangreichsten Hilfsmaßnahmen sind eingeleitet.

Glashütte, 9. Juli. Unfer nach Glashütte entsandter Sonderberichterstatler meldet weiter: Die furchtbare Wasserkatastrophe, die sich heute nacht in Glashütte und im übrigen Müglitztal, in Berggießhübel und in Gottleuba usw. abgespielt hat, erinnert an die Katastrophe, die vor 30 Jahren am 26. Juli 1897 Glashütte heimgesucht hat. Nur waren damals die Folgen nicht ganz so katastrophal wie heute.

Vor der auf dem Bahnhofe stehenden Lokomotive hat sich ein undurchdringlicher Wall von Baumstämmen und Gesträuch aufgetürmt, durch den wahrscheinlich verhindert wurde, daß auch die Maschine von den heranstürzenden Wassermassen umgestürzt wurde. Der Lokomotivführer mußte die ganze Nacht auf seiner Maschine zubringen und konnte erst heute morgen aus seiner Lage befreit werden. Auch aus den umgestürzten Eisenbahnwagen wurden heute morgen noch einige Passagiere geborgen, die glücklicherweise keine schweren Verletzungen erlitten hatten. Das Bahnpersonal war nicht im Stande, während der Nacht den Leuten zu Hilfe zu kommen, da es selbst flüchten und in den oberen Stockwerken des Bahnhofsgebäudes Zuflucht suchen mußte. In den Diensträumen des Bahnhofsgebäudes, dem Gepäckraum und der Güterhalle, sowie in der Bahnhofrestauration herrscht ein entsetzliches Chaos. Weit über einen halben Meter hoch steht hier der Schlamm. Tische, Schränke und Stühle sind wüst durcheinander geworfen und in kleinen Rinnsälen läuft das Wasser langsam ab. Der Untergrund unter den Schienen ist weggespült, die Schienen hängen gleichsam in der Luft. Die Laternenpfähle sind wie Streichhölzer geknickt, die Bäume sind umgeworfen, die Kohlen- und Tomöhlenlager weggeschwemmt. In den Straßenkörper sind tiefe Löcher gerissen. An der Baderampe stehen einige Güterwagen bis weit über den Äschen im Schlamm und auch das Innere dieser Wagen ist mit Schlamm angefüllt.

Auf den Straßen steht der Schlamm teilweise über 1 Meter hoch. Die Wassermassen fanden ihren zerstörenden Einbruch auch in die Müglitz-Brauerei. 30—40 Meter breit müssen sich die Wassermassen gewälzt haben. Die Häuser sind ohne Fenster und die Möbel stehen teilweise verschlammt auf den Straßen. Gartenhäuser sind umgelegt.

Die Ursache der Katastrophe ist wahrscheinlich in einem Unwetter zu suchen, daß sich gestern Abend auf dem Gebirgsstamme bei Lauenstein und im Delfengrunde entladen hat. Viele Häuser sind durch Einsturz gefährdet, die Bewohner verlassen fluchtartig ihre Wohnstätten und suchen zu retten, was zu retten ist.

Die Landespolizei hat das ganze Katastrophengebiet in 3 Abschnitte eingeteilt. Abschnitt A umfaßt Berggießhübel, wo bis jetzt 40 Tote geborgen sind, Abschnitt B Dohna, wo 5 Tote zu verzeichnen sind und Abschnitt C Glashütte, wo bis jetzt 10 Tote geborgen worden sind. Der Verkehr nach Lauenstein ist unmöglich, da diese Stadt, wie auch Liebstadt von jedem Verkehr abgeschnitten ist.

Kirchliche Hilfsaktion, Dresden.

Der Präsident des evang.-luther. Landeskonsistoriums Dr. Seezen hat sich jochen, begleitet von Geheimrat Dinter in das durch das Unwetter schwer heimgesuchte Gebiet begeben, um evtl. Maßnahmen zu ihrer kirchlichen Hilfsaktion zu treffen.

Die Teilnahme der Regierung

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Der Herr Ministerpräsident hat sich mit den Ministern Dr. Apelt und Weber sofort in das Notstandsgebiet begeben, um sich an Ort und Stelle von den Meldungen der Katastrophe zu überzeugen und um den beklagenswerten Opfern die Teilnahme der Regierung zu übermitteln und aus seinem Dispositionsfond zur Verminderung der ersten Not Spenden zu leisten. Aus den Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums zustehenden Geldmitteln wird den Bezirksverbänden der von dem Unglücke betroffenen Amtshauptmannschaften je 125 000 RM überwiesen werden.

Das Beileid des Reichstages

Dem Tel.-Union-Sachdienst wird aus Berlin gemeldet: In der heutigen Reichstagsitzung unterbrach Präsident Löbe die Beratungen mit der Mitteilung über die Katastrophe, die in vergangener Nacht über die Stadt Pirna und die umliegenden Ortschaften ausgebrochen sind. Er knüpfte daran den Ausdruck der Hoffnung, daß die letzten Nachrichten über die Zahl der Toten auf 70—80 sich nicht bewahrheiten möchte. Aber auch sonst würde wohl schweres Unglück über viele Familien gekommen sein. Er spreche den Opfern der Katastrophe das herzlichste Beileid des Reichstages aus und zweifle nicht daran, daß die Behörden, soweit es möglich sei, das ihre tun werden, um die schweren Wunden zu heilen.

Landeswetterwarte Dresden

Heute und in der Nacht örtlich Gewitter und daran anschließend ziemlich verbreitete Regenfälle. Im Laufe des morgigen Tages Übergang zu wechselnd bewölkt-unbeständigem Wetter. Temperaturen etwas vermindert als heute, auf westliche Richtungen drehende Winde vorübergehend lebhaft.

Landeswetterwarte Magdeburg

Sonntag: Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges, ziemlich warmes Wetter, bisweilen Gewitterregen, einige Zeit auch schön. — Montag: Teils heiter, teils bewölkt, etwas kühlere, Abnahme bezw. Aufhören der Gewitterbildungen. — Dienstag: Zeitweise heiter, trocken, früh etwas kühl, tagsüber mittelwarm.



Herrnhaus

Sonntag, 10. Juli, von nachm. 4 Uhr an
Garten-Konzert
 In aller Herzlichkeit laden ein **P. Pohl und Frau**

Goldner Feiner Ball

Stern Kamenz

morgen Sonntag
 von 5 Uhr an

Orchester:
 Die beliebte Hauskapelle

Morgen Sonntag
Waldschlößchen Tanz-Vergnügen
 Eintritt 40 Pf. Tanz frei

Hotel Haufe Großröhrsdorf

1 Schönster Saal der Oberlausitz!
 Morgen Sonntag, von 4 Uhr

feiner Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Iser.**

Gasth. zu d. Linden, Oberlichtenau

Morgen, Sonntag

feine Ballmusik!

Damenwahl! — Anfang 6 Uhr!
 Freundlichst laden ein
 die Damen **Diito Schreier und Frau**

Gasthof goldne Ähre, Friedersdorf

Morgen, Sonntag, von 7 Uhr an

feiner Ball!

Freundlichst ladet ein **Paul Schmidt und Frau.**

Gasthof goldne Krone, Obersteina

Morgen, Sonntag

feine Ballmusik

Windmühle Obersteina

Morgen, Sonntag

ff. Kaffee-, Kirsch- und Beerenkuchen mit Schlagsahne

Freundlichst laden ein **Richard Heber und Frau**

Zum Inventur - Ausverkauf

ab 8. Juli gebe preiswert in sehr reicher Auswahl ab

- Berufsmäntel
- Arbeiter- und Sport-Anzüge
- Reform-, Sport- und Arbeiterhosen
- Arbeiter-, Wind- und Sport-Jacken
- Frauen-Haus- und Arbeits-Kleider
- Frauen-Blusen
- Kinder-Kittel und -Kleidchen
- Schürzen, weiß und schwarz
- Kinderkragen, Einkaufsbeutel
- Stoffe weiß, einfarbig, gewebt, bedruckt u. schwarz
- Knöpfe Zwirne, Garne u. Besätze aller Art

Arth. Feilgenhauer

Inferieren bringt Gewinn!

D. K. W.

Motorräder

4 P. S. a. d. B. 750.—
 6 P. S. a. d. B. 886.—

Neuestes Modell

mit Dreigang-Getriebe
 Ratenzahlung bis 15 Monate

Fahrräder

Diamant - Wanderer
 Mars u. Special
 in allen Preislagen

Bruno Garten Pulsnitz

(am Albertdenkmal)



Pulsnitz und Umg.
 Dreherstraße >> Fernruf 379

empfiehlt
Fach- und ungelernete Arbeitskräfte aller Art
 (auch zur vorübergehenden Beschäftigung)

Sucht für sofort:
Mägde und Burschen für die Landwirtschaft

einen Milchkutscher, 14-16 Jahr auf ein Rittergut

1 Friseurgehilfen perfekter Bubikopfschneider

3 Eisengarnspulerinnen

1 Malergehilfen, bis 40 Jahre

1 Färbereiarbeiter
 der schon an der Wanne gearbeitet hat.

Konkursverhütung

durch außergerichtl. Vergleich Liquidat. / Revis. / Abschluß

Verträge
 jed. Art, Outachten, Buchführg. etc. schnell und verschwiegen.

billigst
 auf Grund 30 jähr. Praxis durch Bücherrevisor u. Konkursverw.

Emil Schmissrauther
 Dresden, Bankstr. 6. Tel. 10048

Hafer empfiehlt
H.M. Trepte, Kamenz/Sa.

Gardinen-Haus Wunderlich
 Hauptmarkt 10

Neue Weinfässer

jeder Größe verkauft

Richard Kohl

Böttchermeister
 in **Lichtenberg**
 Telefon 343

Getriebe-Wanderer

3 1/2 PS, in gutem Zustande, zum Preise von M 400.— zu verkaufen

Kadeberg, Hauptstraße 20
 Telefon 973

50gäng. Webstuhl

7/8 Einteilung, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsstelle

50gäng. Webstuhl

7/8 Einteilung, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsstelle

50gäng. Webstuhl

7/8 Einteilung, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsstelle



**Zuerst die Lauge bereiten
 Dann die Wäsche hinein...**

Sie verrühren die für Ihren Kessel erforderliche Menge Persil (ohne jeden weiteren Zusatz) kalt in einem Eimer und geben diese Lösung in den mit kaltem Wasser gefüllten Kessel.
 Die Wäsche wird locker in diese kalte Lauge gelegt; festes Pressen ist unbedingt zu vermeiden, es behindert und erschwert die Reinigung.

Persil richtige Anwendung

sichert vollen Erfolg!
 Nehmen Sie Henko zum Einweichen

Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 3.

jetzt auch in **Pfundpaketen zu 85 Pfennig** erhältlich

Welcher alte Herr

ist gewillt, weil Angehörige nicht vorhanden, sein Unternehmen (Fabrik oder Handel) strebsamen Ueberseer- und Exportkaufmann unter günstigen Beding. abzugeben oder als tätigen Teilhaber behufs spät. U. bernahme jetzt aufzunehmen. Kapital vorh.

Angeb. unter **D. 125 an Ala-Haasenstein & Vogler, Dresden-A. 1**

Jüngerer, zuverlässiges Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, gesucht.
 Zu erst. in der Geschäftsstelle

Für die große Liebe und Teilnahme, die unserm lieben, unvergeßlichen Entschlafenen des

Färbermeisters

Paul Frenzel

entgegengebracht wurde, ist es nicht möglich jedem Einzelnen die Hand zu drücken, und sprechen wir hierdurch allen unsern

aufrichtigsten Dank

aus.

In tiefer Trauer

Anna Frenzel u. Kinder
 nebst allen Hinterbliebenen

Pulsnitz M. S.

Dank und Nachruf

Zurückgekehrt vom Grabe meiner heißgeliebten Gattin, unsrer guten Pflegemutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Anna Marie Haase

geb. Träber

ist es uns Herzensbedürfnis hierdurch allen innigst zu danken. Herzlichen Dank allen Nachbarn und Bekannten, die uns während ihrer schweren Krankheit hilfreich zur Seite standen, herzlichen Dank den Trägern und dem Krankenunterstützungsverein für das bereitwillige Tragen und die Begleitung zum Grabe unsrer Lieben. Allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für ihre Liebesdienste, den überaus reichen Blumenschmuck und das so zahlreiche Geleit zur letzten Ruhstätte unsern

aufrichtigsten, herzlichsten Dank.

Dir aber, liebe Gattin und Pflegemutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in dein viel zu frühes Grab nach

Robert Haase u. Pfliegerochter
 nebst allen Angehörigen

Obersteina, am Begräbnistage, den 7. Juli 1927



Bulsniker Tageblatt

Sonnabend, 9. Juli 1927

1. Beilage zu Nr. 158

79. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

337. Sitzung, Freitag, den 8. Juli 1927.

In der Reichstagsitzung vom Freitag wurde zunächst die Verlängerung der Geltungsdauer des Meistbegünstigungsvertrages mit Paraguay und die Vereinbarung mit Frankreich über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbedengebiet in allen drei Lesungen angenommen.

Das Haus nahm in zweiter und dritter Beratung einen Gesetzentwurf an, der die Reichsregierung ermächtigt, zur Förderung der Landwirtschaftlichen Siedlung Bürgschaften des Reiches bis höchstens 70 Millionen zu erheben.

Es folgte die zweite Beratung der Gesetzentwürfe über Holländerungen, über Erhöhung des Zuckerpollens, über Ermäßigung der Zuckerversteuerung.

Die Debatte erbrachte keine neuen Gesichtspunkte. Nach Schluß der Ansprache wurde der sozialdemokratische Antrag auf Herabsetzung der Futtermittelzölle in namentlicher Abstimmung mit 242 gegen 192 Stimmen der Demokraten, Kommunisten, Sozialdemokraten und des Bayerischen Bauernbundes abgelehnt. Auch alle übrigen Anträge wurden abgelehnt. Damit war die zweite Beratung erledigt.

Die Vorlage zur Verlängerung des Steuermilderungsgesetzes zur Erleichterung von Fusionen zum Zwecke der Rationalisierung bis zum 30. September 1928 wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Dann folgte die zweite Beratung der von den Regierungsparteien beantragten Novelle zur Bäckereiverordnung. Danach soll die Verlängerung der Arbeitszeit an einzelnen Tagen unter entsprechender Arbeitszeitverkürzung an anderen Tagen erst nach Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung zulässig sein.

Dresdner Brief

Rosenmonat — Sonnen- oder Regenschirm
Der Dresdner Vogel

Unseren armen Rosen ist es schlimm ergangen, jetzt, wo Sommers Blüten ihre Blätter verschleien, ihren süßen Duft entwickeln sollen. Um die Knospen überall in Gärten und Anlagen stehen braun und verschumpelt die Blättchen, nur am Fenster der gehetzten Zimmer blühen sie ungebühdert vor Hagelschlag, Sturm und Kälte. Die dummen Sonnenfische sollen daran die Schuld tragen, daß kein rechter Sommer mehr zu uns kommen will, ganz Schlaue behaupten sogar, das viele Radio habe den feuchtkalten Sommer auf dem Gewissen. Wer kann es sagen? Mutter Natur hat sich noch nie in ihre Werkstatt schauen lassen, und wenn der Wetterbericht schöne Tage prophezeit, kann man zehn gegen eins wetten, daß es regnet!

Das Leben besteht ja eben aus Gegenfällen und Enttäuschungen. Säge ich da im großen Garten der Ausstellung, löst sich mit Todesverachtung mein Eis, denn im Juni-Juli muß man doch Eis essen, wann sollte man es sonst tun? Nur wenige Tische sind besetzt, die Kapelle spielt das „Lied an den Abendstern“ und ich „denke in meinen Gedanken“ — um eine vielgehörte Lebensart zu gebrauchen, — daß es besser wäre, wenn die Menge Musiker an den Tischen säße, daß die wenigen Leute im Muschelrund auf dem Podium und daß das schöne Lied „I hab kaa Geld, — i hab überhaupt, überhaupt kaa Geld“ besser in die Stimmung passen würde, als des guten Wolfram Abendsternhimmelmelung. Wir haben ja fast vergessen, daß es Mondnächte mit Abendstern und Milchstraße gibt. Also wie ich so grüble und den Himmel nach einer Möglichkeit abuche, den Herrn Abendstern an diesem Abend meine besonderen Grüße zu übermitteln, leider aber nichts als blaueschwarze Wolken sehe, überkommt mich ein Gefühl der Dankbarkeit. Die fürsorgliche Bewirtschaftung hat an den Tischen große, weitausladende Schirme aufgestellt, wie es weiland die Frauen auf dem Ulmarkt taten, als Schutz gegen den tödlichen Wettergott. Und ich überlege, daß es vielleicht nur einer Anregung bedarf, daß dazu noch gratis Wärmehelme und glimmende Holzkohle gestellt werden sollten.

Richtig, es beginnt zu tröpfeln. Das Lied an den Abendstern verstummt, die Bedienung kassiert eilig die letzten Posten und ich sehe mich nach dem nächsten Schirm um. Doch kaum will ich mich seinem Schutz anvertrauen, als eilige Kellner die Schirme zusammenklappen, auseinander nehmen und einen nach dem andern davontragen. Ich protestiere. Sollen das Schirmschirme oder Zierstühle sein? Schnauze ich den Ober an. Der lacht. „Sonnenstühle, bitte sehr.“ Und verschwindet eilig.

Sonnenstühle, die keinen Regen vertragen, und in einem solchen Sommer! Enttäuschungen, Gegenfälle, Widersinnigkeiten überall, und wenn es keinen Humor auf Erden gäbe, müßte man melancholisch werden.

Aber nein! Melancholisch, wo schon die Bubenreihen unserer vielberühmten Dresdner Vogelwiese des anstürmenden Publikums harren? Ich hab mal ein Verschen singen hören, das kommt mir nicht aus dem Sinn und lautet folgendermaßen:

„Einen Vogel ohne Feder,
Einen Vogel hat ein jeder...“

Und die Dresdner haben ihren Vogel! Hoch auf der Stange thronen er und um ihn her auf längst zusammengetretenen Wiesenrasen scharf sich Bierpalast und Tanzpalast, Schaukel und Achterbahn, Felsenhaus und Riesendame und das Wunder des kopflosen Mädchens nebst einer Menge Buben und Mädchen und die Dresdner haben noch einen anderen Vogel, nämlich den, einmal so recht kindisch, überaus vergnügt zu sein. Denn auf der Dresdner Vogelwiese darf man alles, was sonst nicht erlaubt ist. Das ist der Sommerfisching, die Zeit uneingeschränkter Fidelität, die Zeit goldener Ernte für viele, die gern ihr schlapp gewordenes Geldäcklein füllen, andrer die d.s. allzuwolle leeren möchten. Ob auch der Stebenkläuser uns eine Aussicht auf sieben regenvoller Wochen eröffnet hat, nachdem wir bisher, den Frühling hindurch Regen und immer wieder Regen gehabt haben, die Vogelwiese lassen sich die Dresdner nicht verleiden, ob sie auch bis an die Kackel im Schlamm waten müssen. Drum, wer gern mal einen Vogel hat, — es kann aber auch ein Affe sein, der komme mit oder ohne Ehe, ring nach der lustigen Bubenstadt an der Elbe.

Regina Berthold.

Die Wirkungen der Regenperiode.

Der sächsische Saatenstand zu Anfang Juli.
(Mittelungen des Statistischen Landesamtes.)

Im Monat Juni setzte nach einigen warmen, sonnigen Tagen eine vorwiegend regnerische, in ihren Temperaturen stark wechselnde Witterung ein, die nur durch wenige heitere Tage unterbrochen wurde. Häufig traten Gewitter und Hagelfälle auf. Im Laufe des Monats trat die Entwicklung der Saaten im allgemeinen zufriedenstellende Fortschritte gemacht. Die Wintergerste geht in wärmeren Lagen ihrer Reife entgegen. Der Winterroggen hat seinen vielfach dünnen Stand etwas ausgeglichen. Seine Blüte verlief langsam und mit Unterbrechungen durch nasse und feuchte Witterung, die in manchen feuchten Lagen die Befruchtung schädigte. Trotzdem kann auf einen im wesentlichen günstigen Verlauf der Roggenblüte gerechnet werden. Die aufstrebenden Unwetter verursachten bei Wintergerste und -roggen häufig Lager- und frische Hagelschäden, von denen nachteilige Wirkungen auf die Körnererträge zu erwarten sind. Winterweizen, der in kühleren Lagen noch im Schossen begriffen ist, steht im Niederlande in der Blüte, die an manchen Stellen schon ihrem Ende zugeht. Die Schädigungen, die er im Frühjahr durch frühe Witterung erfahren hatte, machen sich bisweilen jetzt noch durch gelbe Blattspitzen bemerkbar.

Das Sommergetreide hat sich unter günstigen örtlichen Verhältnissen zufriedenstellend entwickelt. In feuchten, kühlen Lagen und auf schweren Böden ist es jedoch unter den nachteiligen Wirkungen der Kältefälle und der Käse im Wachstum gehemmt worden. Allgemein leidet das Sommergetreide unter starker Verunkrautung, besonders durch Heberich und Ackerseif, bei deren Bekämpfung durch die gewöhnlichen Unkrautmittel oft nicht die erwünschte Wirkung eintrat.

Die Kartoffeln gingen unter dem Einfluß der Witterung im allgemeinen nur langsam auf und zeigten nur geringe Fortschritte im Wachstum, das erst in der letzten Zeit rascher vor sich ging. Neben kräftigen, gesunden, lückenlosen Beständen sind lückige und von Krankheiten befallene Felder nicht selten zu finden. Die starke Verunkrautung verursacht bei Kartoffeln sowohl wie bei den übrigen Hackfrüchten eine sehr umfangreiche Mehrarbeit, die mit den knappen Arbeitskräften oft kaum zu bewältigen ist. Die Aussichten der Rüben-ernte haben sich gegenüber dem Vormonat verschlechtert. Kältefälle, Unkraut und die Rübenfliege haben die Entwicklung der Rüben stark aufgehalten, so daß selbst in günstigen Lagen das Verhacken und Verziehen oft noch nicht vollendet werden konnte, und in manchen Gegenden Rüben noch zu pflanzen sind. Die Futterpflanzen gewähren im allgemeinen reichliche Futterernten, wenn sie auch unter örtlichen Verhältnissen, die die nachteiligen Wirkungen der nassen und zeitweise kühlen Witterung verstärken, in ihrem Wachstum nicht befriedigen. Das Gleiche trifft für die Wiesen zu. Die Heuernte ist im Gange, wird jedoch durch die häufigen Regenfälle verlangsamt. Nur in einigen Gegenden geht sie ihrem Ende zu. Zeitig gemähtes Gras wurde oft minderwertig eingebracht.

An Schädlingen macht sich am Wintergetreide bisweilen Rost, an der Sommergerste Flugbrand und Streifenkrankheit bemerkbar. An den Roggenähren wurde verschiedentlich Blasenflug beobachtet. Ferner wird vom Vorkommen von Frühliese und Drahtwurm berichtet. In der Amtshauptmannschaft Annaberg wird über starkes Auftreten der Wisamratte geklagt. In den Rüben richtet die Rübenfliege einen Schaden an, der sich nachteilig bemerkbar machen wird. Von bedeutendem Umfange sind die Schädigungen der Saaten durch Unkrauter, die nach den nassen Vorjahren und dem feuchten Frühjahr ein massenhaftes Auftreten zeigen, insbesondere Heberich und Ackerseif im Sommergetreide, Disteln, Windbalm, krauter Unkraut und Hufschlamm.

Das Statistische Landesamt berechnet für das Land folgende Durchschnittsernten (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand):

Winterweizen 2,4 (2,4), Sommerweizen 2,5 (2,6), Winterroggen 2,7 (2,7), Sommerroggen 2,8 (2,9), Wintergerste 2,3 (2,6), Sommergerste 2,5 (2,5), Hafer 2,6 (2,5), Lupinen 2,7 (2,6), Raps und Rübsen 2,4 (2,7), Kartoffeln 2,7 (3,0), Munkelrüben 3,2 (3,2), Zuckerrüben 3,0 (3,1), Klee 2,5 (3,0), Luzerne 2,5 (2,6), Be- (Ent-)wässerungswiesen 2,5 (2,4), andere Wiesen 2,6 (2,6).

Bahnbrecher international. Wirtschaftsverständnis

W. W. Die Vollversammlung der Internationalen Handelskammer, die um die Wende Juni Juli in Stockholm getagt hat, ist in ihren Ergebnissen viel weniger günstig beurteilt worden als die Weltwirtschaftskonferenz, die im Mai in Genf abgehalten worden ist. Hierbei ist folgendes zu bedenken: Die Internationale Handelskammer hatte für die Genfer Weltwirtschaftskonferenz einen ausführlichen Bericht und dazu zahlreiche praktische Vorschläge ausgearbeitet, die sich dann die auf Veranlassung des Völkerbundes nach Genf berufene Konferenz zu eigen machte. Populär ausgedrückt, wird man daher sagen können, daß die Internationale Handelskammer ihr Pulver zum größten Teil bereits verschossen hatte, als ihre Vollversammlung in Stockholm zusammentrat. Von einer höheren Warte aus wird man das der Internationalen Handelskammer sogar zum besonderen Lob anrechnen können. Sie hat bewiesen, daß die Früchte ihrer Arbeit in andere Sphären eingefahren wurden. So kam es, daß auf der Stockholmer Tagung meistens über die Genfer Konferenz und ihre Ergebnisse gesprochen wurde. Die Internationale Handelskammer hat diese Beschlüsse mit dem Gewicht ihrer ausgedehnten Billigung ausgestattet und ihnen dadurch die Weihe der Praktiker verliehen.

Man muß in der Internationalen Handelskammer, die bekanntlich ein privater Zusammenschluß von privaten Verbänden darstellt, im Vergleich zu der vom Völkerbund einberufenen und patronisierten Genfer Weltwirtschaftskonferenz die Avantgarde erblicken, die weiter vorstößt als das Gros, und die auch gelegentlich einmal einen wagemutigen Hufantritt unternehmen kann. Die Internationale Handelskammer ist also eine Art von Bahnbrecher für Konferenzen, in denen Vertreter der Regierungen bindende Beschlüsse über Wirtschafts- und Verkehrsfragen fassen sollen. Der in Stockholm für die Dauer von zwei Jahren neu gewählte Präsident der Internationalen Handelskammer, der Mailänder Industrielle Alberto Pirelli, hat in seiner Antrittsrede über die I. H. K. ein lateinisches Wort zitiert: „Eminet non imminet“, zu deutsch: Sie wirkt, ohne zu drohen. Er wollte damit wohl die Verjüngung derjenigen beschwichtigen, die befürchten, daß die Internationale

Handelskammer Aufgaben, die eigentlich durch den Völkerbund bearbeitet werden müßten, für sich allein mit Beschlag belegt. Kurz zuvor hatte der Leiter der Finanz- und Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes, der Engländer Sir Arthur Salter, in Stockholm eine Rede darüber gehalten, was er als die nächsten Aufgaben der Internationalen Handelskammer ansieht. In dieser Rede hatte Salter es klug vermieden, bestimmte Fragenbereiche als Reservatgebiete des Völkerbundes zu bezeichnen. Deutlich genug hatte aber aus den Worten des Engländers herausgeklungen, daß er die Arbeiten der Internationalen Handelskammer auch künftig als Material für mehr politische Wirtschaftskonferenzen benutzen möchte, zumal da der Vorschlag, in Genf einen ständigen Vorbereitungsausschuß für Weltwirtschaftskonferenzen ins Leben zu rufen, gescheitert ist. In den leitenden Kreisen der Internationalen Handelskammer wird man schwerlich geneigt sein, sich mit der Rolle der dienenden Magd des Völkerbundes zu begnügen. Die Internationale Handelskammer würde ins Maß getroffen, wenn sie sich den Verhandlungsstoff vom Völkerbund vorzeichnen lassen würde, der eine ganze Menge wechselnder politischer Rücksichten nehmen muß. Es war der internationalen Autorität der Internationalen Handelskammer nicht eben günstig, daß zwischen der Genfer Weltwirtschaftskonferenz und der Stockholmer Handelskammertagung nur fünf Wochen lagen, und daß es nicht möglich war, vor den Beschlüssen von Genf einen achtung gebietenden, in die Augen fallenden Vorwurf zu gewinnen. Darum müßten die einzelnen Landesgruppen der Internationalen Handelskammer mit besonderem Eifer danach streben, bei ihren Regierungen und Parlamenten die Bahnbrecher internationaler Wirtschaftsverständigung zu sein. Dr. Croll.

Das Lingner Schloß in Dresden,

in dem die Schulungswoche des Volkshilfenwerkes stattfindet.



Unsere fünf Fragen.

— Frage: Mussolini behauptete, Bozen sei geschichtlich italienischer Boden. Was ist die Wahrheit?
Antwort: Bozen ist ein urdeutsches Tiroler Städtchen. Die Geschichte erwähnt es 378 n. Chr. zum ersten Male. Langobarden und Franken hatten es später im Besitz. 1027 schenkte es Konrad II. dem Bischof von von Trient. 1363 kam es zu Oesterreich. In seinen Mauern befindet sich ein Denkmal Walters von der Vogelweide, wodurch allein schon sein deutscher Charakter hinreichend bestätigt ist.

— Frage: Der sozialdemokratische Parteitag in Kiel faßte eine Entschliebung, in welcher gegen die Entfesselung eines Kulturkampfes protestiert wurde. Was versteht man unter einem Kulturkampf?
Antwort: Das besonders eifrige Eintreten für die Wahrung der staatlichen Rechte gegenüber der Römischen Kirche wird Kulturkampf genannt. In Deutschland hat Bismarck durch ein von ihm 1873 verfaßtes Wahlprogramm der Fortschrittspartei sich zuerst die Bezeichnung „Kulturkämpfer“ erworben. In Preußen gab es von 1872 bis 1880 einen scharfen Kulturkampf.

— Frage: Die Stadt Bremerhaven, der eigentliche Hafen von Bremen, feiert jetzt sein 100-jähriges Bestehen. Vom wem wurde dieser Ort gegründet?
Antwort: Dank der Gerechtigkeit des Bürgermeisters Smidt gelang es der Stadt Bremen im Jahre 1827, von Hannover ein Stück Land zu erwerben, auf welchem der heutige Hafen angelegt wurde. Die Uebergabe desselben an den Verkehr fand aber erst 1830 statt.

— Frage: Warum wird England oft auch Albion genannt?
Antwort: Der Ausdruck bezieht sich auf seine weißen Sandküsten. Albion kommt her von albis, das lateinische Wort für weiß.

— Frage: Am Sonntag nach Pfingsten feiert die christliche Kirche das Trinitatisfest. Seit wann geschieht dies?
Antwort: Das Fest der heiligen Dreieinigkeit wurde 1334 von Papst Johann XXII. eingeführt.



Eine Wittenbergfahrt

In der Stadtkirche.

Der letzte Besuch galt der Stadtkirche, deren Türme uns auf dem Wege vom Bahnhof zur Schloßkirche zuerst grüßten. Hier fand noch eine kurze Andacht statt, die von einem Rosenchor eingeleitet wurde mit dem Chorale: „Mein Gott in der Höh' sei Ehr!“. Darauf wurden die Versammelten von einem Wittenberger Prediger begrüßt und mit der Geschichte der Stadtkirche bekannt gemacht. Die Stadtkirche hat im Laufe der Jahrhunderte manche Wandlung erfahren. Ihren Anfang bildete eine Kapelle, die bei Gründung der Stadt Wittenberg um 1150 errichtet wurde. 1285 wurde sie durch eine größere, den heutigen Chorbau, ersetzt und im Jahre 1412 erhielt sie ihre heutige breite und wichtige Gestalt. In ihr wurde 1521 der erste evangelische Gottesdienst durch Luther abgehalten. Dieses Gotteshaus war Luthers Predigtkirche. Hier war es, da Luther auch, von der Wartburg plötzlich heimgekehrt, mit großem Erfolg gegen die Bilderstürmer predigte. Die Wittenberger Stadtkirche ist die Mutterkirche der Reformation. In ihr wurden zum erstenmale Nieder in deutscher Sprache und von der versammelten Gemeinde gesungen. Die Kanzel, von der aus Luther predigte, wird heute drüben im Lutherhaus pietätsvoll aufbewahrt. Die Stadtkirche birgt viele Bilder Lucas Cranachs und wertvolle Kunstgegenstände. In den Seitenschiffen des Gotteshauses hatte die Schützengilde ihre Aläre. In der Stadtkirche liegen viele Wittenberger begraben.

Nach einem schönen Chorgesang, wirkungsvoll gesungen vom Radeberger Kirchenchor, nahm Herr Pfarrer Hesse aus Kleinröhrsdorf Gelegenheit, allen, die sich um das Wohlgelingen der heutigen Wittenbergfahrt verdient gemacht, herzlich im Namen der Teilnehmer zu danken. Mit dem allgemeinen Gesange des Liedes „Nun danket alle Gott!“ fand diese Andachtsstunde ihr Ende. Nach einer Besichtigung des Inneren der Kirche begaben sich die meisten der Teilnehmer direkt nach dem Bahnhofe, von wo aus 7.25 Uhr die Rückfahrt erfolgen sollte. Andere aber nützten die Zeit noch dazu aus, Umschau in der Stadt zu halten.

Westlich wird der Platz, auf dem die Stadtkirche steht, von einem Hause begrenzt, das mein besonderes Interesse erregte. Es war das Haus, in dem Dr. Bugenhagen, ein treuer Mitarbeiter Luthers von 1523—1558 wohnte. Vor dem Hause steht das Denkmal jenes Mannes. Nicht weit von hier befindet sich meine Aufmerksamkeit die Gedenktafel am Hause Nr. 52 in der Mittelstraße. Auf ihr waren die Worte zu lesen: Gottes Wort und Luthers Schrift ist des Papst und Calvini Gift.

An der Collegienstraße liegt nicht weit vom Augusteum das Haus, in welchem Melancthon wohnte. Leider erhielten wir auf wiederholtes Klopfen keinen Einlass.

Gleich daneben ist das alte, von Friedrich dem Weisen erbaute Universitätsgebäude, das 1815 Kaserne wurde und heute als großes Mietshaus der Stadt Wittenberg dient. O tempora mutata!

Im Hofe des Hauses Nr. 4 auf der Schloßstraße ist das alte Haus des bekannten Goldschmiedes Döring, der sich dadurch unsterblich gemacht hat, daß er Luther den Wagen zur Fahrt nach Worms stellte. So sieht man auf einem Gange durch Wittenberg auf manches, was uns festelt und immer wieder lebhaft an jene große Zeit der Reformation erinnert.

Bei der Türmerin der Stadtkirche.

Um einen Blick über Wittenberg und seine weiteste Umgebung zu haben, muß man entweder den Schloßturm oder auch den Turm der Stadtkirche besteigen. Ich tat mit meinem Begleiter das letztere und bereue es nicht, die 180 Stufen da hinauf gestiegen zu sein. Anfangs sind es steinerne Stufen, dann aber ziemlich schwache und ausgetretene Holzstufen. Etwas Vorsicht ist geboten. Langsam ging es aufwärts. Oben empfing uns ein Mütterchen, die Türmerin von Wittenberg. Das freundliche Wohnstübchen zeugt von Ordnung und peinlicher Sauberkeit. Schlafstube und Küche befinden sich drüben im anderen Turm, zu dem man auf einer kleinen Brücke gelangt. Wenn hätten wir auch jene Räume gesehen, aber des Mütterchens Sohn schlief,

und der bedurfte des Schlafes, da er heute Nachtschlaf hatte. Wir plauderten mit der Bewohnerin des Turmes und erfuhren, daß sie nunmehr über 30 Jahre hier oben haust und so manches Unwetter auf dieser lustigen Höhe erlebt habe. Täglich gehe sie wenigstens einmal, auch manchmal zweimal hinaus in die Stadt. Vor 6 Jahren verlor sie ihren Mann durch den Tod. Ihre drei Söhne trugen die Leiche des Vaters hinter. Auf die Frage, ob sie sich bei Gewitter hier oben nicht fürchte, antwortete sie: „Bis heute hat der Blitz noch nicht in die Türme geschlagen, und außerdem sind ja Blitzableiter da. Und sterben müssen wir doch alle einmal. Ob ich nun hier oben bin oder drunten in der Stadt: Wir sind doch überall in Gottes Hand!“ Der Blick von der Turmgalerie aus ist einzig schön. Unten liegen die Häuser so feierlich nebeneinander. Die Leute in den Straßen erscheinen wie Puppen so klein. Da biegt eben auf den Markt ein langer Zug von festlich gekleideten Kindern unter Musik ein. Sie wollen hinaus in den Schloßgarten, wo ein Kinderfest stattfindet. Vom Turme aus sieht man, wie Wittenberg eigentlich nur von einer einzigen Hauptstraße durchzogen wird. Die Stadtanlage bildet ein Oval, dessen Achse vom Bahnhofe bis zum Schlosse geht. Ein grüner Kranz umrahmt die Stadt. Er wird gebildet von Bäumen und Sträuchern, die auf dem ehemaligen Walle Wittenbergs, die einst die Stadt, da sie noch befestigt war, umzog, angepflanzt wurden. Westlich von Wittenberg zieht die Elbe durch die Niederung, nur zehn Minuten von der Stadt entfernt. Rings um Wittenberg dehnt sich fast unübersehbar die Ebene, durchsetzt von Feldern, Wiesen und Wäldern. Wie schön muß von hier oben aus der Sonne Aufgang oder Untergang zu beobachten sein. Gewitter machen sich in der Ferne bemerkbar. Ein lebhafter Wind strich uns um die Ohren. Staub wirbelte unten in den Straßen auf. Da schlugen auch schon die ersten Regentropfen uns ins Gesicht. Das veranlaßte uns, nun in den Turm zu flüchten. Wir verabschiedeten uns von der freundlichen Türmerin und stiegen wieder ab. Das ging schneller, als wie der Aufstieg. Wir waren froh, wieder die Straße unter den Füßen zu haben.

Die Heimfahrt.

Vorsicht ist zu allen Dingen nütze, auch bei der Heimfahrt mit einem Sonderzuge, um sich rechtzeitig einen schönen Platz zu sichern. Nicht alle hatten aber solche Vorsicht gebraucht, wohl in der Annahme, trotzdem ein geeignetes Plätzchen zu finden. Und zu jenen zählte auch ich mit meinen Begleitern. Als wir eine Viertelstunde vor dem Abgange des Zuges nach dem Bahnhofe kamen, waren alle Wagen besetzt. Klasse 2 und 3 waren natürlich zuerst in Beschlag genommen worden. Nach langem Hin- und Herlaufen am Zuge entlang und durch die Wagen fanden wir noch einige freie Plätze, mit denen wir wohl zufrieden sein konnten. Pünktlich fuhr der Zug aus dem Bahnhofe. Die Sonne neigte sich langsam zum Untergange. Da zog dunkles Gewölk herauf und grelle Blitze zuckten. Bald schlug der Regen peitschend gegen die Fenster. Trop des Räderrollens hörte man den Donner rollen. Doch schon nach einer Viertelstunde lichtete sich der Himmel wieder und die untergehende Sonne sandte uns ihren letzten Gruß zu. In angenehmer Unterhaltung verging die Zeit, bis wir gegen 10 Uhr abends im Bahnhofe Dresden Neustadt eintrafen. Auf jeder Station von da bis Arnsdorf entleerte sich der Zug mehr und mehr und ihm entfielen in Arnsdorf die letzten Vierhundert. Glücklicherweise waren wir wieder dahin angekommen. Ueber die Wittenbergfahrt hörte man von den Teilnehmern nur eine Stimme des Lobes und im Herzen dankte man nochmals denen, die so schön alles geordnet hatten. Wie oft werden wohl die Teilnehmer noch an die in der alten Lutherstadt verlebten Stunden zurückdenken. Es ist sehr zu begrüßen, daß ab und zu solche Wittenbergfahrten unternommen werden, um recht vielen Gelegenheiten zu geben, die Lutherstätten einmal in seinem Leben zu sehen. Die Kosten sind ja so, daß auch der Arme an so einer Fahrt teilnehmen kann. Entschieden tragen die Wittenbergfahrten mit dazu bei, evangelisches Bewußtsein zu wecken und zu stärken.

Dr. Bernh. Störzner.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Plauener Stresemann-Prozess.

Im Plauener Prozess am 8. Juli wurde der Zeuge Franz v. Bismarck, der noch aus der ersten Instanz, besonders in der Altersfrage, bekannt ist. Nach ausführlicher Vernehmung über die Schrottschlagnahme in Dresden kam die Verteidigung auch wieder auf die Frage der Altersbestimmung zu sprechen, wobei Justizrat Hahn betonte, daß die Aufbauschung dieser Altersfrage völlig unerklärlich sei. Bereits im Juli 1925 sei in der

Zeitung „Volk, Freiheit und Vaterland“ daselbst ausführlich dargestellt worden, was jetzt so große Aufregungen hervorrief. Dieses Blatt sei seinerzeit schon dem Reichstanzler überreicht worden; jedoch habe es niemand für notwendig befunden, darauf einzugehen. Rechtsanwalt Dr. Kunz erklärt dazu, daß es sich bei diesem Blatt um das „Kampfblatt für das erwachende Deutschland“ handele, das nicht erst zu nehmen sei.

Nach lebhaften Auseinandersetzungen der Prozeßbeteiligten wurde dann ein von der Verteidigung beantragter Sachverständiger, Dr. Glan, zur Verhandlung zugelassen, der als Gegenfachverständiger gegen Major Seemann auftrat.

Ihr Kamerad...

Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. A. B.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

61. Fortsetzung.

Die aber froh mit einer heftigen Bewegung die Zärtliche von sich:

„Laß mich, Laß mich, du!“ — Und doch — und doch — in ihren Ohren blieb es hangen, was die siegesfeier lächelnden Lippen gesprochen. Später — später — wenn erst das Augenblickliche überwunden war, vielleicht doch noch irgendwo für sie eine lichtere Zukunft, die für Verlorenes entschädigte.

Zwei Tage später kam Ilse Reglins Antwort auf den Brief, den sie ihr geschrieben. Eine Antwort, von der die Gutscherrin nicht verstehen wollte, wie sie so voll der Schonung, der Großmut für sie selber war. Und kein Wort verriet, wie es Ilse getroffen, als sie sich sagte:

„Nun bin ich ganz arm!“

Nun war sie ganz arm, und wie rinnender Sand entglitt ihr der Boden, darauf sie in ihren heimlichsten Träumen sich ihrer stolzen Zukunft Mauern aufgebaut. Eingestürzt ihr Schloß mit stolzen Zinnen, zusammengebrochen wie ein trügerisches Kartenhaus. Wer aber Ilse Reglin sich heimführen wollte — ihr eigener Sohn — der hatte sich eine Bettlerin erwählt.

Von späterem Zurückzahlen hatte Tante Adelheid etwas geschrieben. Ilse hatte nur schmerzlich dazu gelächelt. Wie hätte wohl Buggenrode zweifach für ein Kapital guttischen können, das schon einmalig aufzubringen, so schwer gehalten hatte. Es wäre gelungen, für die fällige Hypothek doch noch Dedung aufzubringen, hatte die Tante hinzugefügt. Mit welchen Opfern, welchen Verbindlichkeiten das wohl gelungen war?

Das Bangen um die Sorge, die in Buggenrode einge-zogen war, hatte Ilse zunächst nicht in vollem Umfange erfassen lassen, was sie selbst verloren. Als sie sich das

aber dann klar gemacht, da preßte sie verzweifelt die Hände ineinander.

Ganz arm. Nichts Eigenes mehr. Nicht die bescheidenste Summe, womit zwei sich eines Tages im anspruchsvollsten Rahmen eine feste Basis hätten gründen können. Ihr Kamerad für's Leben — sie dachte unausgesetzt an ihn, aber was hätte sie ihm jetzt noch sein können, wenn er sich's gegen der Mutter Willen erzwang, daß sie beide ihrem Herzen folgten und sich für Glück und Unglück aneinander banden? Ein Ballast, der ihm den Kampf ums Dasein nur schwerer machte.

Und wenn es anders käme, und Gerd erfuhr von dem Verlust, der sie betrafen, und er erzwang sich's als Stütze von der Mutter, was ihr, so erzwungen, nie für ein Glück gegolten hätte?

Wenn sie doch fort könnte! Um Gerd's willen all diesen Kämpfen, die eines Tages doch kommen mußten, sich aus dem Wege räumen. Noch anders fort als ein paar Eisenbahnstunden in eine Fremdenpension. Weit, weit fort, daß keiner ihr folgen, sie auffinden konnte. Länder, Meere bringen zwischen sich und ihm, bis überall dem Wirbel jetzt ein hellerer Stern aufgegangen war — oder bis zu zweien, die das Leben nicht zueinander kommen lassen wollte, das Vergessen kam.

Fort! — Wenn sie doch fort könnte! Sich selbst und ihrem Zimmer entlaufen!

14. Kapitel.

Auf Buggenrode kamen Wochen voll fieberischer Geschäftigkeit. Die Aussteuer wurde besorgt und die Gutscherrin besand sich mit Rosi auf einem befändigen Hin und Her zwischen Haffstedt und Buggenrode. Das Einvernehmen zwischen Mutter und Tochter schien dabei äußerlich durch nichts gestört. Es wurde an nichts gerührt, was nicht mit den praktischen Fragen des Augenblicks zusammenhing. Wer späterhin für all die Anschaffungen aufkommen sollte, die sie auf Rechnung nahm, darüber machte sich Frau Adelheid kein Kopfzerbrechen. Sie stattete die Braut des Regierungspräsidenten von Jrdning aus, so wie es für sie standesgemäß war.

Nur: war' alles Notwendige erledigt, und in drei

Der Besuch des Kreuzers „Hamburg“ in San Franzisko.

Die Beleidigungsprozeß der Reichsmarine.

Die Große Strafkammer am Landgericht I Berlin verhandelte am 7. Juli gegen den früheren Redakteur des Vorwärts, Reuter, der es inzwischen zum besoldeten Stadtrat gebracht hat, wegen der in der Öffentlichkeit viel erörterten Beleidigungen des Kommandanten und der Offiziere des Kreuzers „Hamburg“ anlässlich des Besuchs in San Franzisko. Es handelt sich um eine Berufungsverhandlung gegen ein schöffengerichtliches Urteil, das den Angeklagten zu 500 Mark Geldstrafe wegen zweier grob beleidigender Artikel verurteilt hat. In diesen Artikeln war gesagt worden, daß die Offiziere des Kreuzers „Hamburg“ bei den offiziellen Empfängen in San Franzisko durch den Bürgermeister husteten, wenn von der deutschen Republik gesprochen wurde, und daß ein Offizier, als ein Kamerad schwarzrotgoldene Schleifen kaufte, geäußert habe: „Jetzt willst du auch noch diesen schwarzrotgoldenen Dred anziehen.“ In einem zweiten Aufsatz wurde davon gesprochen, daß die Offiziere uns im Kriege eine militärische Unwahrhaftigkeit angelehrt hätten, die uns keiner nachmache.

Leider hat sich die erste Instanz auf die Nachprüfung der geschiedenen Vorgänge gar nicht eingelassen, sondern sie „als wahr unterstellt“ und eine Beurteilung nur wegen formaler Beleidigung eintreten lassen.

Reuter erklärte heute, daß er, soweit es angenommen sei, die pressgesetzliche Verantwortung übernehme. Den Anschuldigungen läge ein Familienbrief eines Auslandsdeutschen zugrunde. Die Artikel seien zwecks der Forderung der Respektierung der offiziellen Flagge willen veröffentlicht worden. Eine Beleidigung der Offiziere habe aber ferngelegen. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Rirschner führte aus: Ich sollte doch wirklich meinen, daß der Angeklagte einsehen müßte, wie schwer das Ansehen der ganzen deutschen Sache unter derartigen Aufbauschungen leidet, und möchte den Angeklagten fragen, ob er Beweise für seine Behauptungen antreten will. Leider hat das Urteil der ersten Instanz die Vorgänge als wahr unterstellt. Der Marine und weiten Kreisen darüber hinaus liegt selbstverständlich trotz des Besagens der Beweismöglichkeiten auf Seiten des Angeklagten daran, daß jetzt die Wahrheit festgestellt wird. Vielleicht genügt die Bernehmung des Herrn Kommandanten Groß des Kreuzers „Hamburg“, der bereit sein wird, unter seinem Eid zu bezeugen, daß er eine entsprechende Erklärung aller Offiziere eingeholt hat, wonach das, was der Auslandsdeutsche schildert, Phantasiegebilde seien, und all das, was die Presse sich über angebliche Sacklosigkeiten zu eigen gemacht habe, als unbegründet die schärfste Zurückweisung verdiene.

1500 Mark Geldstrafe für Reuter.

Urteil im Beleidigungsprozeß der Reichsmarine.

Nach eingehender Beratung verurteilte das Gericht im Beleidigungsprozeß der Reichsmarine den Angeklagten Reuter aus §§ 185 und 186 StGB. unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils, das auf 500 Mark Geldstrafe wegen formaler Beleidigung lautete, zu 1500 Mark Geldstrafe. Dem Chef der Marineleitung wurde die Publikationsbefugnis im „Vorwärts“ und in der „Morgenpost“ zugebilligt.

Schadenersatzurteil gegen Leon Daudet. Der Appellationsgerichtshof in Paris hat entschieden, daß Leon Daudet dem Chauffeur Bajot, den er der Ermordung seines Sohnes Philippe beschuldigt hatte, die ihm vom Schwurgericht zugesprochene Schadenersatzsumme von 25 000 Francs zahlen müsse, und daß das bereits gepfändete Mobilien Daudets jederzeit verpfändert werden kann, wenn keine Zahlung erfolgt.

Tagen sollte die Hochzeit sein. Nur eine kleine Hochzeit, im engsten Familienkreise, und auch von dem würden einige fehlen. Zabella, die zu Tante Hildegard zu Besuch gefahren war, schrieb, sie könne die gerade unpaßliche Tante jetzt nicht verlassen, und Matke hatte auf die ihm zugestellte Einladung kurz erwidert:

„Bin an dem Tage verreist!“

Frau Adelheid hatte es nicht anders erwartet. Auch sonst hatte sie den Schwager nur ein einziges Mal gesehen, wobei festgestellt worden war, daß bis nach der Hochzeit äußerlich auf Buggenrode alles beim alten bleiben sollte.

Und wenn sie auch nach dem alles beim alten ließe, sich zu keiner Abdonung verstände — wer wollte sie zwingen dazu? Wer wollte sie gewaltfam hinausstreifen?

Es war ihr auch das durch den Sinn gegangen: sich behaupten, allen zum Trotz! Sich nicht an eine abgezwungene Zusage binden.

Wer sie hinausstreifen würde? Matke! Sie mußte es. Wie ein unerbittlicher Kläubiger würde er dastehen und seinen Schein sich einfordern.

Den Sohn sah sie nur während der gemeinsamen Mahlzeiten. Er war vom grauenen Tag bis in die finstere Nacht draußen herum. Was er tat und trieb, das kümmerte sie nicht. Das Haßempfinden gegen ihn, dem sie die Herrschaft abtreten sollte, grub sich immer tiefer in ihr ein. Doch auch das trat vor dem zurück, was ihr den Augenblick ausfüllte.

Im Hause war alles festlich. Auf dem Hof saßen die Mägde nach Feierabend und wanden Kränze und grüne Laubgewinde. Unter blühenden Ehrenspornen sollte das Brautpaar über den Hof zur Kirche gehen.

Zur kleinen Gutskirche, zu der der Weg am Inspektorenhaus vorbeiführte. Drinnen ruhte keiner mehr auf seinem Schmerzenslager. Vor zwei Wochen hatten sie den durch des Arztes Spruch immer wieder dem Tode Geweihten mit unermüdlicher Pflege so weit gehabt, daß er behufs noch besserer Wartung in das Pastorenhaus im Nachbardorf übergeführt werden konnte. Die Gutscherrin war mit Rosi in Haffstedt gewesen, als der Krantwagen mit dem Inspektor vom Hofe fuhr.



Sport Turnen Spiel

Schießen

Der hiesige Kleinkaliber-Schießverein hat sich unter tätiger Mithilfe einiger seiner Mitglieder an der alten Ohorner Straße einen einfachen, zweckentsprechenden Schießstand geschaffen.

Fußball. Der außerordentliche Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes, der für den 17. Juli nach München anberaumt worden war, ist mit Rücksicht auf die am gleichen Tage in Berlin stattfindenden Deutschen Leichtathletikmeisterschaften um acht Tage, auf den 24. Juli, verlegt worden.

Leichtathletik. Der deutsche Hürdenmeister Troßbach führte bei einer Lehrfilmaufnahme für die D. S. f. L. so unglücklich, daß seine Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften fraglich erscheint.

Radspport. Die Kadrennbahn Breslau-Grün-eiche ist am 10. Juli der Schaulust eines 100-Kilometer-Mannschaftsfahrens. Folgende 13 Paare nehmen daran teil: Dewolf-Stodolny, H. Weiss-Duvivier, Pagnoul-Pugels, Sonami-Knappe, Freide-Lorenz, Kroll-Miethe, Buschenhagen-Frankenstein, Hirtgen-Kausch, Koch-Krokmann, Nieger-Junge, Martin-Pohl, Meier-Schneider, Haude-Voeschmit.

Rudersport. Zum Dismarcken-Achter, der am 16. Juli in Danzig je eine Achtermannschaft von Breslau, Ostpreußen, Stettin und Wien in Wettbewerb steht, steht neben dem Ersten Breslauer R. B. und dem R. C. Donahort-Wien nun auch der Stettiner Vertreter fest. Es ist dies der R. C. Triton, der in einem Auscheidungsrennen über Sport-Germania-Stettin die Oberhand behielt.

Marktpreise in Ramenz am 7. Juli 1927.

Am heutigen Wochenmarkt wurden bezahlt pro Zentner: Weizen 14,00-14,30 M., Roggen 13,00-13,25 M., Gerste 12,50-13,00 M., (Sommer-) Hafer 13,00-13,25 M., Feu (neu) 2,80 bis 3,20 M., Kleegestroh 3,50-3,75 M., Futterstroh 2,00 bis 2,25 M., Streufroh 1,80-2,00 M., Kartoffeln - M. Butter Pfund 1,70-1,90 M., Eier 9-11 Pfg., das Stück. Ferkel 12-18 M., Läufer - M. das Stück. Für ausgeführte Ware Preis über Notiz.

Dresdner Produktbörse vom 8. Juli 1927.

Weizen, inländischer, Rufs 73 Kilogramm 284-289, rubig, Rufs 69 Kilogramm 272-277, rubig. - Roggen, inländischer, Rufs 69 Kilogramm 255-260, rubig, Rufs 66 Kilogramm 242 bis 247, rubig. - Sommergerste, inländische, geschäftlos. - Futtergerste 246-255, rubig. - Hafer, inländischer 260-265, rubig. - Raps, trocken, geschäftlos. Mais, La Plata 187-190, rubig, Cinquintan 210-230, rubig. - Widen 28,00-29,50, rubig. - Lupinen, blaue 20,00-21,00, rubig, gelbe 21,00-22,00, rubig, Futterlup. 18,00-19,00, rubig. Pelusiden 28,00-29,00, rubig. Erbsen, kleine gelbe 33-37, rubig. Noflee geschäftlos. Trockenheu 13,00-13,50, rubig. Zuderfchnittel 19,00-21,00, rubig. - Kartoffeln 35,50-36,00, fest. - Futtermehl 18,50-20,00, rubig. - Weizenkleie 12,20-13,00, rubig. - Roggenkleie 15,20-16,20, rubig. Dresdner Marken: Kaffer - Auszug: 47,50 bis 49,00, rubig. - Rädermündmehl 41,50-43,00, rubig. - Weizenmehl 23,00-24,00, rubig. - Anlandweizenmehl, Type 70 % 40,50 bis 42,00, rubig. - Roggenmehl 01, Type 60 % 40,50 bis 42,00, rubig. - Roggenmehl I, Type 70 % 38,50-40,00, rubig. - Roggenmehl 23,00-24,00, rubig.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Noflee, Erbsen, Widen, Pelusiden, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden alle andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggongefrei ächtfacher Verladestationen.

Börse und Handel.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 8. Juli 1927.

Dresden. Da jede Anregung fehlte, kamen kaum Umsätze zustande. Die Veränderungen waren daher auch nur minimal, und die meisten Kurse wurden lediglich gesprochen. Von Maschinenverleihen bröckelten Schubert u. Salzer 2,25, Gemüßscheine 6 und Sächsische Waggon 2 Prozent ab, während Sächsische Gußstahl um 6 Prozent höher notiert wurden. Bankwerte gaben nach, vor allem Leipziger Hypothekendarf 4,5 Prozent. Von Papierwerten sind nur Strohhof zu erwähnen (plus 3 Prozent). Brauereierweiterungen waren gleichfalls wenig verändert. Erste Ausbacher verloren allerdings 5 Prozent. Von weiteren Veränderungen seien Chemnitzer Aktienpinnerei genannt (minus 4 Prozent) und Düngerhandel (plus 3,25 Prozent). Der Anlagemarkt zeigte dieselben Kurse wie am Vortage.

Leipzig. Das Geschäft kam hier vollkommen zum Stillstand. Am Anlagemarkt waren einige Staatsfonds etwas schwächer, Stadtanleihe jedoch behauptet. Der Freibörse zeigte bei einigen variablen Werten kleine Erhöhungen.

Chemnitz. Während der ganzen Börse war die Tendenz lustlos, die Kurse dem Vortage gegenüber daher kaum verändert. Nicht einmal für Spezialwerte waren Kauf- oder Verkaufsbefehle vorhanden. Etwas Geschäft kam im Freibörse zustande, der eine freundliche Haltung zeigte.

Berliner Börse vom Freitag.

Obgleich die Börse wiederum vor einer vorübergehenden Unterbrechung des Verkehrs von zwei Tagen steht, nahm das Geschäft zeitweise einen etwas lebhafteren Charakter an. Auch die Tatsache, daß der Verkehr fast ausschließlich von der Spekulation bestritten wurde, vermochte die freundlichere Auffassung nicht ganz einzudämmen. In den Geldverhältnissen hat sich bisher noch nichts besonders geändert.

Effektenmarkt.

Die Abflusssanleihe 1. Teil stellte sich auf 301,50, 2. Teil auf 302 Prozent. Ausländische Anleihen waren ohne jede Bewegung. Bankaktien gingen zurück. Eisenbahnaktien waren fast ohne Geschäft. Am Montanaktienmarkt zeichneten sich besonders Stolberger Zink, die 7 Prozent anziehen konnten, durch Festigkeit aus. Kaliverte wie bisher sehr ruhig. Von chemischen Werten wurden Farbenindustrie um ca. 0,25 Prozent niedriger umgesetzt. Elektrowerte gewannen.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 8. Juli (Geld, Brief), 7. Juli (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 6 (Kombar 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 5 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5, Braa 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6.

Stubeisen. Bulareff 2,637 G 2,649 B, Warshaw 47,025 G 47,225 B, Riga 81,03 G 81,37 B, Rival 1,124 G 1,13 B, Rowno 41,66 G 41,84 B. - Noten: Große Polen 46,875 G 47,275 B, Kleine Polen 46,80 G 47,20 B.

Ämtliche festgesetzte Preise an der Produktbörse zu Berlin. (Getreide und Delikatessen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer Juli 291,50-290, September 272-270 Br., Oktober 271-269,50; abgewährt. Roggen, märkischer 255-257, Juli 255,50-254, September 233-232,50, Oktober 233,50-233; stetig. Gerste 240 bis 273, feine Sorten über Notiz; still. Hafer, märk. 251-258, feine Qualitäten über Notiz, Juli 212,50-214 G., September 195, Oktober 194; stetig. Mais loco Berlin 184-186 waggongefrei Hamburg; still. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto

inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 36-38; still. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 34-36; still. Weizenkleie frei Berlin 13,25; matt. Roggenkleie frei Berlin 15,50; matt. Viktoria-Erbsen 44-56 (feine Sorten über Notiz), R. Speiseerbsen 28-32. Futtererbsen 22-23. Pelusiden 21 bis 22,50. Ackerbohnen 22-23. Widen 22-24,80. Lupinen, blau 14,75-15,75, do. gelbe 15,75-17,75. Rapskuchen 15,40-15,80. Leinöl 19,80-20. Trockenheu 12,50-13,10. Soya-Schrot 19-19,90. Kartoffelflocken 34-34,20.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Bericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 390 Rinder, darunter 372 Milchkuhe, 4 Zugochsen, 5 Bullen, 9 Jungvieh, 132 Kälber. Verkauf: etwas lebhafter. Es wurden gezahlt je nach Qualität: Milchkuhe und hochtragende Kühe: 260-590, tragende Färjen: 220-490 M.; ausgeführte Kühe über Notiz. - Pferdemarkt: Auftrieb: 591. Preise: je nach Qualität 200-1200 M. Tendenz: lebhaft bei anziehenden Preisen.

Milchnotierung. Die Milchnotierungskommission der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat den Erzeugerpreis für Vollmilch für die Zeit vom 8. bis 15. d. Mt. auf 18 Pfg. je Liter frei Berlin festgesetzt (gegen 16 Pfg. für die abgelaufene Lieferungswoche).

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wire bars 122, Remalteblettensint 51,50 bis 52,50, Original-Sittentaluminium 98-99 Prozent 210, do. in Walz oder Drahtbarren 214, Reinnidel 340-350, Antimon-Regulus 95-100, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 77,25-78,25.

Die Viehmärkte der Woche.

Table with columns: (Mitteltel vom Deutschen Landwirtschaftsrat, Berlin), Rinder, Kälber, Schafe, Schweine. Rows include Augsburg, Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Danzig, Dresden, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld, Efen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, Nürnberg, Plauen, Stettin, Stuttgart, Wiesbaden, Zwickau.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spejen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. - Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent.

Sonne und Mond.

9. 7. Sonne U. 3.50 v., U. 8.19 n. Mond U. 2.54 n., U. 12.26 n.

Spielplan der Dresdner Theater

Residenz-Theater. Sonntag, 10. Juli, 1/4: „Das Absteigequartier“; Kleine Preise. 3/8: „Das Absteigequartier“. Montag, 11. bis Sonnabend, 16. Juli, 1/8: „Das Absteigequartier“. Sonntag, 17. Juli, 1/4: „Das Absteigequartier“; Kleine Preise. 3/8: „Das Absteigequartier“. Montag, 18. Juli, 1/8: „Das Absteigequartier“. Die Komödie. Montag, den 11. Juli, 1/8: „Der gefällige Thierarzt“, B. B. 2001-2100. Dienstag, 12. d., 2101-2200. Mittwoch, 13. d., 2201-2300. Donnerstag, 14. d., 2301-2400. Freitag, 15. d., 2401-2500. Sonnabend, 16. d., 2501 bis 2600. Sonntag, 17. d., 2601-2700. Montag, 18. d., 2701 bis 2800.

Ihr Kamerad...

Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. Abt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin B 30. Nachdruck verboten.

62. Fortsetzung.

Der Hochzeitstag brach an. Außer der Gutsherrin und Gerd bildeten nur noch das landrätliche Ehepaar und die beiden Fräuleins die Trauzugenden, und in dieser Begleitung schritt unter der grünen Ehrenpforte im Wirtentanz und Schleier die rosige Braut an des Bräutigams Arm bei Sonnenschein und Glodenklang zur Kirche hin.

Um wo zwischen blütenweißen Fenstergardinen hindurch der Blick auf eine andere Kirche traf, die mit ihrem roten Ziegeldach und dem spitzen Glodensturm zum Pastorenhaus herübergrüßte, da saßen zwei sich gegenüber, blickten durch die blanten Fensterseiben hinaus in den Sonnenschein und mußten sich nichts zu sagen. Und auch der Sonnenschein wußte ihm nichts zu sagen, der da so matt und bleich im Lehnhuhl ruhte, den er jetzt täglich für eine kurze Stunde mit seinem Krankenlager vertauschte.

Das Sabinchen hatte ihm vorgelesen gehabt. „Wenn Sie es mögen, Herr Jestske, und es Sie auch gar nicht angeht,“ hatte sie gefragt, und er hatte genickt: „Wenn Sie so freundlich sein wollen.“ Aber sie hatte gar bald bemerkt, wie er dem nicht folgte, was sie ihm vorlas und hatte ihr Buch wieder zugeklappt.

„Es strengt Sie doch an.“ „O nein,“ hatte er gemeint, doch ihr nicht zugeredet, daß sie weiterlese. Und nun schwiegen sie beide. Von Zeit zu Zeit warf das Sabinchen einen schenen Blick auf den Kranken. Wenn sie's ihm doch noch abbringen könnte, daß auf die Blaffen, leibvollen Bäume, auf die herb geschlossenen Lippen wieder ein frohes Lächeln trat. Ihr traten Tränen in die Augen, so oft sie den ganz Verwandelten nur ansah. Doch auch an ihr war eine Wand-

lung zutage getreten. Es hetet keiner in heißer Herzensangst die Nächte hindurch und zittert um ein Menschenleben, ohne daß sich davon in seinen Zügen eine Spur eingräbt. Es war nicht mehr alles so kreisrund, und gar so sehr von strahlender Gesundheit überhaupt in des Pastorentöchterleins Gesicht, und der Mund, der in hängem Schmerz gebebt, hätte jetzt wohl noch anderes zu sagen gewußt, als ein wohlherzogenes: „Ach ja!“

Doch der, um den diese Wandlung gekommen war, sah nichts davon. Er war ja viel zu müde, als daß etwas zu seiner Beobachtung gekommen wäre. So eine tiefe Müdigkeit, die wie ein stummer Vornwurf aus seinen teilnahmslosen Augen sprach: „Warum habt ihr mir nicht die Ruhe gegönnt, die ich mir schaffen wollte?“

Das Sabinchen verstand die stumme Sprache und das Herz trampelte sich ihr im Leibe, als sie jetzt wieder das müde Gesicht sah. Sie stand auf, machte sich in der Stube zu schaffen und sagte dann: „Nun wird's aber Zeit, daß Sie was zu essen bekommen. Und heut' muß ich's Ihnen zurecht machen, weil Papa mit Mama fortgefahren ist.“

Es dauerte eine Weile, bis sie mit dem Frühstück zurückkam. In den erhobenen Händen trug sie ein gefülltes Tablett, das sah sich ganz festlich an. Auf kleinen Tellerchen war allerlei kalte Küche appetitlich gerichtet. In einem hohen Kelchglas steckten ein paar schöne Rosen, ein zweites Kelchglas stand daneben und dem zur Seite eine silberhällige Flasche. Als sie an der die Kräfte loderte und an dem Propfen rüttelte, bis er knallend in die Höhe sprang, wurde das Sabinchen ganz rot. Und als sie den perlenden Schaum langsam in das Glas rinnen ließ, wurde ihr ganz feierlich zumute. So reichte sie Karl Jestske den Kelch.

„Das sollen Sie sich zur Gesundheit trinken.“ „Er war's gewöhnt, daß man es ihm im Pastorenhaus an nichts fehlen ließ und hatte es bis jetzt hingenommen, ohne viel Aufhebens davon zu machen; nun aber schüttelte er den Kopf.“

„Champagner - den brauch' ich doch gar nicht. Sie dürfen mich nicht zu sehr verwöhnen.“ „Aber nein,“ jagte das Sabinchen, und wurde noch röter, „wir verwöhnen Sie doch nicht. Und der Cham-

pagner das ist doch ein Geschenk. Mama hat ihn geschickt bekommen, und all' die guten Sachen hier, die Sie sich jetzt schmecken lassen sollen.“

Nun ließ er es zu, daß sie ihm die Tellerchen zurechtgab und nahm das Kelchglas in seine leise bebende Hand. Das Sabinchen aber redete unbekümmert weiter und sprach den Namen aus, den bisher noch keiner wieder, aus Furcht, ihn aufzuregen, vor des Inspektors Ohren genannt.

„Aus Buggenrode hat es die Mamsell geschickt, natürlich von der Gutsherrin selbst. Es ist heute ja doch Hochzeit dort. Papa ist zur Trauung gefahren, und Mama hat ihn begleitet, weil sie sich's doch gern mit ansehen wollte.“

Sie hatte beim Sprechen den Blick abgewandt, wollte nicht sehen, wie es ihren Kranken traf, wenn einer zum ersten Male wieder den Ort seiner Leiden nannte. Nun drang eine würgende Stimme zu ihr: „In - Buggenrode - ist Hochzeit?“

Sie nickte, und immer mit abgeteuretem Blick. „Ja, Fräulein Koff wird mit dem Regierungspräsidenten getraut. Oh, wie wunderschön wird sie aussehen!“

„Fräulein Koff wird mit dem Regierungspräsidenten getraut, und das hier ist der Hochzeitsfest, mit dem ich mir Gesundheit trinken soll?“

Ein grelles Lachen sprang empor, ein wider Rud streifte den eingezunten Körper zu aufrechter Haltung, und von der Hand Karl Jestskes geschleudert, lag das Champagnerglas zerschmettert am Boden.

Das Sabinchen machte eine vorwärtsstürzende Bewegung und streckte dabei die Arme aus, als wolle sie den Emporgeschwellten wieder in seine Kissen zurückzwingen. Vor Entsetzen bebt sie von Kopf zu Fuß. Dabei brachen ihr wie die Sturzflut die Tränen hervor, und sie seufzte:

„Seien Sie doch nur ruhig. Lieber, lieber Herr Jestske, seien Sie doch nur ruhig. Sie werden sich ja noch töten!“ Aus der kranken Brust stieß sich ihm teuend der Atem, in seinen Augen loderte wieder die alte, heiße Flamme auf.

(Fortsetzung folgt.)



Effet



Steinmetz = Brot

Vitamins u. nährsalsreiches Naturbrot von vorzüglichem Geschmack und höchstem Nährwert! — Ohne chemische Beimischungen!

Moritz Gebauer, Bäckermeister, Pulsnitz

Zinsschein-Einlösung erfolgt provisionsfrei an unseren Kuponkassen

Zur **Anlage von Geldern** halten wir stets gutverzinsliche **Goldpfandbriefe und Industrieobligationen** vorrätig

Gebr. Arnhold

Bankhaus, gegr. 1864
Dresden-A. I., Waisenhausstrasse 18 — 22

Zweiggeschäfte:

Dr.-Neustadt, Hauptstrasse 38 Dr.-Weisser Hirsch, Collenbuschstrasse 18
Dr.-Plauen, Chemnitzstrasse 96 Dr.-Altstadt 1, im Hotel Europa Hof

S. K. S. Kleinkaliber Schützen - Verein
Pulsnitz

Montag, den 11. Juli, 18 Uhr
Beginn des Schießens

Damen- und Herren-Räder

gebr. von 25 M an 2 St. wie neu 48 u 58 M. elegant. Rennrahmen sowie Herren- u. Damenrahmen, neu, sehr preiswert

Ant. Pauffler, Großröhrsdorf

Junge, hochtragende **Kuh**

sowie ein paar **schöne Läufer-Schweine** zu verkaufen

Bischheim 91

Als bestes Milchfutter

empfehle preiswert:
Helle, leichtlösliche **Java-Rokoskuchen**, helles, weißes **Schweizer Erdnussmehl**, garantiert 80%, **Sohnschrot**, garantiert 46/48%, **Leinkuchenmehl**, **Melassefutter**, helle, englische **Biertreber**, helle **Pilsner Malzkeime**, **Maizenafutter**, **reine Roggenkleie** grobe und feine, **grobe Weizenschale**, **Trockenschitzel**

Zur rationellen Schweinemast

empfehle preiswert:
garantiert reines **Gerstenschrot**, **prima Maischrot**, **Maizenafutter**, **Mais-Delkuchenmehl**, **Roggenfuttermehl**, **Kartoffelstücken**, **salzarmes Fischmehl**, **Fleischmehl**, **Blutmehl**, **Trockenhefe**, gemahlene **Schlemkreide**, **Futterkalk**,

Zur Herbstsaat

empfehle preiswert:
Beste, keimfähige, kleine, gelbe **Saaterbsen**, **Pflugs Baldersbacher Saaterbsen**, **Beluschken**, **Lupinen**, **Pferdebohnen**, (kleine Thüringer) **echt russischen Riesenspörgel**, **Raps**, **Winterrübsen**,

ab Niederlage Ramenz oder Pulsnitz
auf Wunsch frei Haus

Für Reinheit und Frische ebenso der Gehalte übernehme jede Garantie

Gustav Bombach

Ramenz und Pulsnitz

Telefon: Amt Ramenz 91, Pulsnitz 64

Gasth. „zu den Linden“ Oberlichtenau

Morgen Sonntag

feine Ballmusik

(Damenwahl)

Anfang 8 Uhr Freundlichst laden ein
Die Damen Otto Schreier u. Frau

Große Auswahl von

Gardinen aller Art

Direkter Fabrik - Verkauf

Stores von Mk. 6.—
Abgepasste Gardinen von Mk. 10.—
Eigene Gardinenspannerei

Aufmachen v. Gardinen sachgemäß u. preiswert

Arno Maucksch

Möbel- u. Dekorationshaus

Sport am Sonntag im Freistaat Sachsen.

Im Rad sport wird auf der Radrennbahn der „Preis der Stadt Leipzig“ sowohl für Flieger als auch für Steher ausgetragen. Das Dauerrennen weist durch Kofellen, Lewanow, Möller und den Holländer Leddy eine sehr gute Besetzung auf. Der Wettbewerb der Flieger sieht in Richard und Boulain-Franzreich, Mori-Stallen, Spears-Australien, den deutschen Fahrern Hahn, Oszmella, Kütt, Ostermeier, Mühlbach, Schrage u. a. beste Klasse am Start.

Auf der rund 265 Kilometer langen Strecke Chemnitz-Dresden-Leipzig-Chemnitz wird der Große Sachsenpreis 1927 offen für alle dem Bund Deutscher Radfahrer angehörenden Herrenfahrer ausgetragen.

Im Turnen veranstaltet der neue Turngau Mittelbe-Dresden ein großartig angelegtes Gaurnturnfest in Großenhain, an dem sich über 600 Wettkämpfer, 2900 Ringturner und 5000 Freiturner beteiligen werden.

Speise- und Viehsalz

frisch eingetroffen und empfiehlt

Hermann Herzog, Bischheim

Wir empfehlen zum Bezuge

Feldschlößchen-Weizen-Malz-Bier

alkoholarm — nahrhaft — bekömmlich — vitaminreich

Pichelbräu

das Feldschlößchen-Spezialbier dunkel — vollmundig und malzreich
Lieferbar ersteres in Flaschen, letzteres in Flaschen und Fässern

Radeberger Exportbierbrauerei

Dänische Schikanen gegen Deutsche.

Die deutsche nationale Fraktion hat im Reichstag eine Anfrage eingebracht, in der sie Klage über die Behandlung deutscher Staatsangehöriger in Nordschleswig führt. Es werden zwei Fälle wiedergegeben: In dem einen hat eine deutschgestimmte Nordschleswigerin, dänische Staatsangehörige, Erbin eines Hofes in Voit bei Apenrade, einen deutschen Landmann namens Holländer aus dem deutschen Teil Schleswigs geheiratet. Der Deutsche hat um Niederlassungserlaubnis, die ihm aber verweigert wurde, so daß der Hof verpachtet werden mußte.

Im zweiten Fall hat ein junger Landwirt mit Namen Beusen, der zwar bei Ikehoe in Holstein geboren ist, aber väter- und mütterlicherseits aus Nordschleswig stammte, wo sein Großvater dänischer Beamter war, eine Nordschleswigerin heiraten wollen, erhielt aber gleichfalls nicht die Niederlassungserlaubnis. Die Reichsregierung wird nunmehr gefragt, ob sie das Vorgehen der dänischen Regierung für in Einklang stehend mit dem deutsch-dänischen Schiedsvertrag und den betreffenden Bestimmungen des deutsch-dänischen Handelsvertrages halte. Sie wird gefragt, was sie zur Wahrung der verletzten Rechte der beiden deutschen Reichsangehörigen zu tun gedenke und ob sie gewillt ist, vorkommendenfalls geeignete Gegenmaßnahmen zu ergreifen, wenn ihre Vorstellungen ergebnislos bleiben sollten.

Pa. Futter-Hafer

„ Hafersthalen-Melasse

empfehlen

Hermann Herzog, Bischheim

Familien-Nachrichten

Geboren: Herbert Gottfried Kühne, Sohn des Zimmermannes Max Edwin Kühne und dessen Ehefrau Helene Martha, geb. Schneider, Friedersdorf.

Scheidet: —

Gestorben: Der Färbermeister Carl Paul Frenzel, 50 Jahre, Monate und 27 Tage alt, Pulsnitz M. S.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Sonntag, 10. Juli, 4. nach Trin: Herr Wondruschka spielt im Hauptgottesdienst ein Violinsolo.

Ein Mädchen 3 Spulen wird gesucht. Zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsstelle

Besuchs-Karten fertigen sauber

E. L. Försters Erben

Halte und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Notieren Sie:

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Sind die Nöckchen weiter in die Höh' gegangen,
Und nun sind die Knie schon frei.
Warte, warte nur ein Weilchen,
Und im Sommer kommt ein ander Teilchen!
Soll man sich das Hirn schon jetzt verrenken,
Was der Herbst uns wird noch alles schenken,
Und was für Ueberraschung gar der Winter hat?
Marke: Pelzgefüttert — Feigenblatt!



LEBEWOHL
besenigt Ihre
HÜHNERAugen
u. **HORNHAUT!**

Blehdose (8 Pflaster) 75 Pfg. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schnachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei **Max Jentsch, Central Drogerie, Lange Straße 32.**

